

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verkäufern und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Dr. Franziska Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Sieber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt: Dr. Franziska Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314, Postfach 2033, Wernigerode. Für den totalen Teil Wilhelm Kiehnemann, für Redakteur: Ingeborg Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die achtspaltige Kolonelleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restbeleg 40 Pfennig, abwärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Rest. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Besondere nicht übernommen werden. Anzeigenaufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Postfach 2033, Wernigerode 4826 und Postbuchhandlung (Steigermaib) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

6. Jahrgang

Die Spar-Verordnung.

Vor allen Dingen Abbau der Verwaltungsausgaben in Preußen.

Die zweite Rotverordnung der preussischen Staatsregierung, die das Datum vom 23. Dezember trägt, wurde erlassen zum Zwecke der Sicherung des Haushalts, der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und der besseren Verteilung (parlamentarischer) der Arbeitskräfte. Aber trotz der von der preussischen Regierung angeordneten zahlreichen Sparmaßnahmen bleibt im preussischen Haushalt ein Defizit von 167 Millionen M., das nach der Auffassung des preussischen Finanzministers in der Hauptsache nur durch die

Schaffung neuer Einnahmen

ausgeglichen werden kann. Wie diese Einnahmen geschaffen werden können, wird zur Zeit noch innerhalb der preussischen Staatsregierung erörtert. Sobald diese Erwägungen abgeschlossen sind, wird die Regierung dem Parlament den Etat für 1932 zur Beratung vorlegen.

Am einzelnen bestimmt die Verordnung, daß die Zahl der im Staatshaushalt für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und -förderer sowie Regierungs- und -förderer mit Wirkung vom 1. April 1932 mindestens um 10 verringert wird und die Oberregierungsstellen durch Verringerung ihrer Zahl unter anderer Abgrenzung zu ummindern ist, daß bis zum 30. September 1932 die Zahl der Oberförderer um wenigstens 40 verringert wird. Die Forteinrichtungsstellen werden mit dem 1. April 1932 aufgehoben.

Die an einem Ort befindlichen staatlichen Kasernen sind bis spätestens 1. Oktober 1932 grundsätzlich zusammenzulegen. Bis zur gleichen Zeit ist die Zahl der Kasernen und der Sonderstellen aller Verwaltungsweise um wenigstens 50 zu vermindern.

Die Eichungsstellen

werden als selbständige Behörden zum 1. April 1932 aufgehoben. Die Aufgaben der Eichverwaltung gehen auf die allgemeine Verwaltung über. Bis zum 1. April 1932 sind ferner mindestens

neun Gewerbeaufsichtsdirektoren aufzuheben.

Die Zahl der bestehenden Fachschulen ist einzuschränken. Die Berufspädagogischen Institute werden entsprechend dem durch die Sparmaßnahmen verminderten Bedarf an Gewerbeoberlehrern (Gewerbeoberlehrerinnen) eingeschränkt.

Bis zum 1. Oktober 1932 werden weiter 4 Regierere aufgeführt; bis zum 30. September sind mindestens

60 Amtsgerichte aufzuheben.

Der Justizminister wird ermächtigt, die Grenzen der Amtsgerichtsbezirke durch Verordnung zu ändern.

Die Zahl der Kreise ist zu vermindern.

Der Minister des Innern wird beauftragt, sofort festzustellen, welche Landkreise ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung aufgelöst werden können. Diese Abschaffung muß spätestens bis zum 1. Juli 1932 und die Durchführung bis zum 30. September 1932 beendet sein. Auch die Zahl der Regierungen ist nach der Verordnung zu vermindern. In Provinzen, die nur aus einem Regierungsbezirk bestehen, und in denen der Amtssitz des Oberpräsidenten und der Amtssitz des Regierungspräsidenten sich am gleichen Orte befinden, werden dem

Oberpräsidenten zugleich die Geschäfte des Regierungspräsidenten übertragen. Soweit sich in Provinzen mit mehreren Regierungsbezirken der Amtssitz des Oberpräsidenten und der Amtssitz eines Regierungspräsidenten am gleichen Orte befinden, ist der Oberpräsident mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Regierungspräsidenten durch das Staatsministerium zu beauftragen.

Der Minister des Innern wird ferner ermächtigt, im Statistischen Landesamt durch Änderung seiner Organisation eine Verminderung des Personalbestandes durchzuführen.

Die Geschäfte der bei freisorgenden Gemeinden errichteten Verberühmungsämter gehen mit Wirkung vom 1. April 32 auf die staatlichen Verberühmungsämter in den Landkreisen über.

Die Landeskulturämter

und das Oberlandeskulturamt werden spätestens mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgehoben. Die Aufgaben der Landeskulturämter gehen auf die allgemeine Verwaltung, die des Oberlandeskulturamts auf das Oberverwaltungsgericht über.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden aufgehoben:

1. die Berufs- und Forschungsanstalt für Ostseefischerei in Berlin, 2. drei Institute an der Berufs- und Forschungsanstalt in Landeburg, 3. ein Institut an der Berufs- und Forschungsanstalt in Fischelwitz, 4. das Institut für Milcherzeugung an der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, 5. ein Institut (Hofpolizei) der Forstlichen Hochschule in Hann. Münden, 6. ein Institut (Hofpolizei) der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, 7. ein

Institut (Hofpolizei) der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 8. ein Institut (Chemie) an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin.

Die Kulturbauämter werden ebenfalls aufgehoben. Den Zeitpunkt der Aufhebung sowie das Nähere über die Durchführung bestimmt das Staatsministerium. Der Zuschuß für die Gehälterverwaltung wird für das Rechnungsjahr 1932 auf 3,6 Millionen gekürzt und darf vom 1. April 1933 ab höchstens 2 Millionen jährlich betragen.

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens

sollen durch Senkung der Gehalts- und Personalansgaben sowie durch organisatorische Maßnahmen ebenfalls erhebliche Einsparungen vorgenommen werden. Das Nähere regelt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Finanzminister.

Die Kunstakademien

insgesamt sind durch organisatorische Maßnahmen, insbesondere durch Verlegung oder Aufhebung von Professuren zu umzubilden, daß mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau aufgehoben werden.

Die staatliche Theaterverwaltung

ist so umzubilden, daß die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und das Schillertheater in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1931-32 geschlossen werden.

Die Preussische Hochschule für Leibesübungen

(Landesturnanstalt) in Spandau wird mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 aufgehoben. Die Pädagogischen Akademien sind durch Verringerung ihrer Zahl und durch Verschmelzung ihrer Lehrkörper so umzubilden, daß vom 1. April 1932 ab von den jetzt bestehenden 15 Pädagogischen Akademien

neun Pädagogische Akademien geschlossen

werden. Die Verwaltung der Schulaufsicht ist so umzubilden, daß die Schulaufsichtsstelle mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um weitere 50 Schulaufsichtsstellen vermindert werden. Die Medizinerweiterbildung ist bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1932 zu vereinheitlichen.

Die Leistungen des Preussischen Staates für die

landwirtschaftliche Siedlung

werden auf die Mitwirkung der Bundeskulturverwaltung bei der

Siedlung und eine Jahreshöchstleistung von 7,7 Millionen, die ausschließlich für Leistungen für die bis zum 1. April 1932 gegründeten Siedlerstellen, insbesondere für die laufenden Zuschußleistungen, etwaige Verluste und Zwangsverwaltungsstellen bestimmt sind, beschränkt. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Finanzminister werden beauftragt, die erforderlichen Verhandlungen alsbald mit der Reichsregierung aufzunehmen.

Domänenland wird bis zur Gesamtlänge von 50 000 ha menschenlich zur Siedlungswesen zur Verfügung gestellt.

Die Verordnung bestimmt ferner noch, daß auf Beamte, deren Stelle infolge organisatorischer Verwaltungsmaßnahmen wegfällt, die Verordnung, über die einseitige Verlegung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand, vom 26. Februar 1919 mit den zur Abänderung und Ergänzung dieser Verordnung ergangenen und

noch ergehenden gesetzlichen Vorschriften

Anwendung findet und zwar insbesondere der Vorschriften des Artikels 104 der Reichsverfassung und des § 96 des Gesetzes betr. die Dienstvergehen der nichtärztlichen Beamten vom 21. Juli 1852. Freiwerdende Planstellen sollen — soweit sie befehlbar sind — mit den auf Grund der im ersten Teil getroffenen Maßnahmen entbehrlich werdenden Beamten besetzt werden. Lehrpersonen, die am 1. Oktober 1932 das 62., aber noch nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten mit dem 1. April 1932 trotz Gesetzes in den Ruhestand.

Schließlich heißt es in der Verordnung, daß von dem laufenden Aufkommen an Hausinspektur in Rechnungsjahre 1932 insgesamt

50 Millionen zur Förderung der Bauaufsicht

auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu verwenden sind. Der Rest wird für den allgemeinen Finanzbedarf von Staat und Gemeinden, gegebenenfalls für den Restausgleichsbedarf, den kommunalen Wohlfahrtsleistungen und die kommunale Umhuftung in Anspruch genommen. Die Festlegung des Verteilungsschlüssels und die nähere Regelung der Siedlung sowie der Verwendung der Wohnungsbeträge bleibt der Festimmung des Staatsministeriums vorbehalten.

Die Ausführungsbestimmungen

zu den einzelnen Anordnungen der Verordnung sind ebenfalls den jeweils zuständigen Verwaltungsstellen übertragen worden. In mehreren Fällen liegt die Entscheidung beim Staatsministerium.

5,3 Millionen Arbeitslose.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes zu Weihnachten.

Über den Arbeitsmarkt hallt sich neues Gemisch zusammen. Die Lage hat sich in der ersten Dezemberhälfte verschlechtert. Wir haben nicht nur eine saisonale Zunahme der Arbeitslosigkeit, sondern auch aus konjunkturellen Gründen einen neuen Auftrieb der Arbeitslosenfrage zu verzeichnen. Die Zusammenbrüche von Borjig und Hanomag sind Symptome einer weiteren konjunkturellen Verschlechterung der Lage. Sie sind Vorboten neuer Gefahren.

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen belief sich nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Dezemberhälfte auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 534 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rund 278 000 neu gemeldeten Arbeitslosen nur um weniges geringer.

Der Anteil der übermäßig von der Konjunktur abhängigen Berufe ist in der ersten Dezemberhälfte höher (um 4,2 v. H.) als in der zweiten Novemberhälfte (um 1,6 v. H.) gefallen. Neben der Beendigung des Weihnachtsgeschäftes in vielen Industrien haben besonders die internationalen Währungschwierigkeiten und die Schutzmaßnahmen wichtiger Arbeitnehmerstaaten ungünstig auf den deutschen Arbeitsmarkt eingewirkt.

Die Belastung von Arbeitslosenerziehung und Arbeitsfürsorge hat zusammen um etwa 158 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden in der Arbeitslosenerziehung am 15. 12. 1931 rund 1 484 000 Hauptunterstützungsempfänger (Zunahme rund 118 000) gezählt, während in der Arbeitsfürsorge nach einer Zunahme um rund 40 000 etwa 1 446 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut wurden.

5,3 Millionen Arbeitslose! Wir haben für das Jahresende mit 5,3 Millionen zu rechnen, wenn die Entwicklung nicht schlechter sich gestaltet, als sie im Vorjahr war. Damals hatten wir in der zweiten Dezemberhälfte eine Zunahme um über 400 000. Wahrscheinlich wird die Zunahme diesmal noch härter sein.

weil sich jetzt allmählich die Verschärfung der Weltkrise auswirkt. Überall suchen sich die Regierungen mit Schutzstellen förmlich zu überdecken, und darunter muß ein Exportüberflußland wie Deutschland ganz besonders leiden. Beim Anblick des neuen Schutzmaßnahmen kommt man sich vor, als habe man wieder im 18. Jahrhundert, im Zeitalter des Merkantilismus, die Weltkrise immer unheimlichere Formen an.

In der Arbeitslosenerziehung haben wir, wie sich aus den neuen Ziffern ergibt, jetzt wieder mehr Unterstützungsempfänger als in der Krisenfurche. Das läßt sich gesehelt, weil jetzt

auch Sammlerarbeit auf den Markt geworden

werden. Es ist damit zu rechnen, daß nimmere die Verschärfung wieder an der Spitze der Arbeitslosenerziehung markiert, nimmere die Verschärfung im Umfang der einzelnen Unterfertigungsarten nicht sehr groß ist. Wir haben jetzt ungefähr ein Drittel der Unterfertigen in der Verschärfung, ein Drittel in der Arbeitsfürsorge und ein Drittel in der Wohlfahrt.

Ein dunkler Punkt ist die

Unterfertigung der Wohlfahrt.

Der Arbeitslose, der von der Arbeitslosenerziehung oder von der Arbeitsfürsorge betreut wird, weiß wenigstens über seine Unterfertigungsart Bescheid. Anders in der Wohlfahrt. Hier werden die Fälle von den Städten und Fürstentümern festgelegt, und in den Bezirken, wo die Not am größten ist, werden vielfach besonders geringe Sätze gezahlt. Auch ist zu befürchten, daß die Gemeinden sich die Hilfsleistungen zu Gunsten der Erwerbslosen zunehmen lassen und die Belegschaften für Arbeit, Brot, Fleisch und Bergl. den Erwerbslosen auf ihre Wohlfahrtsunterfertigung anrechnen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Festlegung von Mindestlöhnen und wenigstens eine gewisse Einheitlichkeit in der Wohlfahrtsunterfertigung — beides ist dringend notwendig. Vom Arbeitsminister muß man verlangen, daß er als bald der Öffentlichkeit Klarheit darüber verschafft, zwischen welchen Grenzen denn nun eigentlich die Wohlfahrtsunterfertigungsätze schwanken.

Amerika 1931.

(Von unserem Washingtoner Korrespondenten.)

Washington, Mitte Dezember. (Eig. Ber.)

Die Gespenster Hunger, Not, Elend und Krankheit suchen jetzt auch Amerika immer mehr heim. Im Hintergrunde droht neues Kriegesverderben. Der Farmer wehrt sich mit den letzten Kräften gegen den kommenden Ruin. Der Arbeiter ist durch den Wirtschaftskrisis aus dem Existenzkampf gemorren, verarmt und den verärgerten Angriffen der Kapitalgegner ausgeliefert. Der kleine Geschäftsmann gehört der Vergangenheit an, ist längst in das Elendstufenprofil abgeunken, von dem der in veralteten Denkbegriffen lebende Durchschnittsamerikaner auch heute noch nichts wissen will. Hinter den Massen und der Regierungsmaschinerie steht heute eine kleine Mittelsklasse, herrscht die Handvoll jener 149 deren feuerbare Befehlsbefugnisse im Jahresjahr 1930 die ungeheure Summe von über 356 Millionen Dollar erreichten. 149 Einzelwesen aus einer Nation von 120 Millionen, die sich mit Stolz eine Demokratie nennt. Wer sprechen will von laienhaften Dingen, die besser als alles andere zeigen, wie wenig von den demokratischen Forderungen der Freiheit und Gleichberechtigung aller im glänzenden Jahre 1931 übrig geblieben ist. Hier sind, aus dem Topf des Milliards gegriffen, einige Beispiele:

In den Jahren 1920 bis 1927 sind über drei Millionen Menschen durch die Einführung der Lohnsenkung ihrer landwirtschaftlichen Existenz verlustig gegangen und als Industrieproletarier in die Großstädte getrieben worden, wo sie heute zum größten Teile der täglich wachsenden Arme der amerikanischen Arbeitslosen angehören. Nichtsdestoweniger geht dieser landwirtschaftliche Mechanisierungsprozeß im Angesicht einer Agrarkrise, wie sie Amerika noch nie erlebt hat, ruhig weiter und zwingt den amerikanischen Farmer zur Aufnahme von Krediten für maschinelle Verbesserungen, will er sich gegen die zunehmende Konkurrenz und Preisunterbietung überhaupt über Wasser halten. Ohne wirtschaftliche Notwendigkeit werden der amerikanischen Landwirtschaft jährlich Millionenwerte von Hunderten von Millionen Dollar an den allmählichen Industrien aufgegeben; so allein im Jahre 1930 200 Millionen über 145 Millionen und andere Farmmachinerie für 146 Millionen. Diese Maschinenführung bedeutet bei den jetzt fallenden Produktionspreisen für den Landwirt, die Verluste der Produktion. Gleichzeitig aber gibt sie den amerikanischen Wirtschaftskrisen die Möglichkeit, eine künstliche Prosperität vorzutäuschen und den Dindendebungen des unerfährlichen Großkapitals zu befriedigen.

In den Schulen der Automobilmetropole Detroit werden täglich über 20 000 Kinder mit einer Maßzeit verpflegt, deren Kosten von 5 cents pro Kind durch öffentliche Sammlungen eines städtischen Wohlfahrtskomitees aufgebracht werden. Wie die städtischen Behörden schaffend leben, ist diese Maßzeit die einzige Verpflegung, die ein großer Teil der Kinder kennen gelernt hat. So kommen auch den gewiß unverdächtigen Auswüchsen der Reichtümer Tausende von Kindern, ohne überhaupt einen Nahrungsmittel zu Hause erhalten zu haben, in die Schulen und stürzen sich heißhungerig auf die Maßzeit, die wegen der Schwierigkeiten der Zubereitung sehr häufig unzureichend ist. Das städtische Komitee von Detroit um heranziehendes Kind, deren Eltern, 700000 Schillinge, arbeitslos sind, über den Winter überzubringen. Was im übrigen aus einem Rinde werden soll, das an einer Rückenmuskulatur pro Tag aufwacht, ist ein anderes Problem, an das sich die Detroit Schiedsrichter nicht herantrauen. Die eiserne Faust Ford's schlägt härter über der Stadt und vermag den aufstrebenden Stahlwerken leicht zu ihrem Schaden zu werden, das den Arbeitslosen und Ford sein allwissendes Prophezei ist.

Dagegen schreit die Notlage der amerikanischen Stahlindustrie, deren inangestellte Schwierigkeiten erst vor wenigen Wochen durch die zehnprozentige Kürzung aller Arbeiter- und Angestelltenlöhne so eindringlich vor Augen geführt worden ist, nicht zum Himmel. Oder mag jemand daran zu zweifeln, wenn die Geschäftsausweise nach Abschreibung reichlicher Reserven klipp und klar beweisen, daß die United States Steel für die ersten neun Monate des laufenden Jahres einen Nettogewinn von 2,7 Millionen Dollar auszuweisen vermochte, die Bethlehem Steel 7,4 Millionen und die Youngstown 1,7 Millionen Dollar? Nebenher ist nicht den notleidenden amerikanischen Stahlmanagern der Trost, daß die Dindenden getarret worden sind und die Aktionäre nach dem in Ostern erfolgreich durchgeführten Wagnisbau nicht mehr in Anspruch zu kommen brauchen, daß ihren „legitimen Gewinnen“ in Zukunft Vorrang geben wird. Doch aber die Arbeitnehmererschaft durch den Lohnabbau von 10 bis 15 Millionen Dollar eingestrichelt hat, ist für die weißen Wirtschaftskrisen dieser um Massen und Schwab nebenbei und zielt im übrigen darauf ab, die legitimen Ansprüche des Kapitals zu verdrängen und den Arbeiter hoffnungslos zu machen. Weht es nach dem Willen der Pittsburger Industriemagnaten, so muß der Arbeiter sich noch dankbar erweisen, daß seine Gehaltszüge dazu beitragen, das schwere Finanzlos der Gesellschaften zu erleichtern und die Dividendenrente aufrecht zu erhalten.

Und noch ein anderes Kapitalistenstücklein, das zeigt, daß die Welt für die herrschende Klasse noch nicht ganz so über und hoffnungslos aussieht, wie das professionelle Klagegeschrei der Wallstreet-Gasarten erwecken läßt. Während sich Oktober die Zahl der Bankensammlungen auf 512 mit einem Gesamtverpflichtungskapital von 566 Millionen Dollar belief, ist diese Rekordzahl im November auf 25 Bankensammlungen pro Woche gesunken und wird in den kommenden Wochen wahrscheinlich noch weiter zurückgehen. Wie die fallenden Finanzkrisen beruhigend wirkten, hat die Bankentriebe damit wieder das normale Niveau des Jahres 1930 erreicht. Die Gesamtsumme der in diesem Jahre durch Bankentriebe und -Schließungen festgesetzten Beträge beläuft sich auf über 1500 Millionen Dollar. Sicherlich ein schätzer Gedächtnis, wenn bedacht wird, daß es hauptsächlich aus den Leihen der kleinen Leute stammt. Die Großen mit der feinen Spinnweb, die allen Hoffnungen fern und außerhalb des Wassers liegen ist, haben sich rechtzeitig aus dem meißtens sehr anrüchigen Bankentriebe zu ziehen gewußt.

So steht das wirtschaftliche Amerika an einem Winterende 1931 aus. Aus Sommer und Herbst ist sich auch hier der Schrei der Massen nach Freiheit und Glück, auch hier die Frage, wie sich die Welt vor der alles zermalmenden Kapitalwirtschafts Dampfwalze retten kann. Amerika ist trotz zweifelhafter Kräfte auch heute noch von einer Trugatmosphäre von Prosperität umgeben, von der Millionen vernünftiger Farmer und Arbeiter glauben, daß sie nicht ist und sie mirkam vor Not und Elend zu schüßen vermag. Die Wirklichkeit aber ist und bleibt, daß das Schicksal einer Nation von 120 Millionen Menschen und darüber hinaus einer ganzen Welt in den Händen einer Handvoll von Finanzkonzentrien liegt, die aus der geoemwärtigen Krise nicht mehr herauswissen.

Das Stuttgarter Schloß eine Ruine.

Drei Feuerwehrleute tot, viele Rauchvergiftete.



Gewaltige Flammen schlagen aus dem Dachstuhl der Front.

Das Stuttgarter Schloß ist nur noch eine Ruine. Die Flammen haben es völlig zerstört. Die Opfer der Katastrophe sind 3 Feuerwehrleute, die tödlich verunglückten, 8 Schwerverletzte und 40 durch Rauch vergiftete Feuerwehrleute.

Am Dienstag vormittag (lokale Zeit) in der Nacht bereits stark abgeflaute Feuer wieder auf. In den Mittagsstunden ereigneten sich dann um den Südostturm zwei schwere Einstürze, durch die viele Feuerwehrleute in die Tiefe geworfen wurden. Drei Angehörige der Besatzung wurden durch brennenden Balken und schweren Steinen begraben. Sie erlitten tödliche Verletzungen und durchschlugen. Einer mußte unter der Last von 30 Zentnern Schutz und Steinen herausgehoben werden.

Am Dienstag mittag folgte ein weiterer Hügel des brennenden

Stuttgarter Schlosses mit großer Stadt in sich zusammen und begrub eine Anzahl Feuerwehrleute unter sich. Das Feuer ist inzwischen dem Teil des Schlosses bedenklich nahe gerückt, in dem sich die Schloßkirche und die sehr wertvollen Sammlungen des Landesamtes für Denkmalspflege befinden, von denen man allerdings die wertvollsten Stücke in Sicherheit gebracht hat. Große Sorge bereitet der Feuerwehr nach der fast stündlichen Markthalle gegenüberliegende Gärtnerei, in dem es noch intensiver zu brennen scheint, obwohl fortgesetzt ungeheure Wassermengen in ihr hineingeleitet werden. Man fürchtet, daß der Turm, sobald er ausgebrannt ist, in sich zusammenfällt.

Tausende von Menschen umfluteten am Dienstag das Schloß, darunter zahlreiche Frauen der Feuerwehrleute.

Gandhis Vermittlung.

London, 22. Dezember. (Eig. Droh.) Nach einer Zusammenkunft mit dem Kongreß am 23. Dezember hochschichtig Mahatma Gandhi, wie der Kongreßpräsident des „Daily Herald“ meinet, sich noch Rastaita zu geben, um dort den Bistrotung zu sehen und die Lage, die sich nach der Round-Table-Konferenz ergibt, zu besprechen. Gandhi will sich zunächst vor allem für die Aufhebung der Unterdrückung von Gewalttätigkeiten gesonnenen Rotterord in Bengol einbringen. Es sind bereits Vorbereitungen im Gange, um diese Rotterordnung in Bengol mit einer neuen Ungehorsamskampagne zu koordinieren.

Sie pfeifen auf das Uniformverbot.



Wie Goebbels Hohezeit feierte.

Durch die vierte Rotterordnung ist das Uniformtragen politischer Verbände zwar verboten. Jedem, der dieses Verbot übertritt, soll der Strafrichter in jedem Falle mindestens einen Monat Gefängnis aufkürmen. Die Nazis tragen aber nicht danach, weil sie in Uniform, wie früher erli in der Sommer-Sitzung der Rotterordnung vom Kurfürstendam gefeiert ist. Wenn gar ihr Hauptling Goebbels Hohezeit feiert, dann probieren sich die Nazis in voller Uniform und lassen sich dabei noch fotografieren, wie aus dem obigen Bild zu ersehen ist. Der im Hintergrunde ist Adolf Hitler, der legale Ausländer, der sich in der deutschen Republik alle erlauben darf, ohne bestrafen zu müssen, ausgewiesen zu werden.

Die Unnette in Frankreich.

Paris, 23. Dez. (Eig.) Der Senat verabschiedete am Dienstagabend das Unnettegesetz. Das Gesetz geht nunmehr der Kammer zur Ratifikation zu.

Rückläufigkeit der Kriegsopter-Gürzorge

Die Denkschrift über die Rückläufigkeit der Verpflegung und Gürzorge für die Kriegsopter, die der Reichsverband der Kriegsbefähigten vor kurzem der Reichsregierung überreicht hat, wird jetzt durch einen Nachtrag ergänzt. Dieser Nachtrag zeigt die Auswirkung der Anrechnungsbestimmungen aus der Kriegsopter-Verpflegung auf die Leistungen der Sozialversicherung.

Die Anrechnungsbestimmungen sind, wie der Reichsverband feststellt, so hart, daß sie nicht aufrecht erhalten werden können. Wohl sei auf den Bund bei der Regelung eingeleitet, jedoch der Betrag von 25 M der Kriegsopter-Verpflegung anrechnungsfrei gelassen; auch werde die Zusatzrate, die Pflegezulage und die Führerzulage nicht in Anrechnung gebracht. Trotzdem bleibe die Anrechnung der Kriegsbefähigten- und Kriegsopter-Unterstützungen auf die durch die Beitragsleistungen erworbenen Rechte aus der Sozialversicherung eine Härte, die diesen der Kriegsopter die Lebensmöglichkeit nehme.

Amerikanische Delegation zur Abrüstungskonferenz.

Washington, 23. Dez. (Eig.) Die amerikanische Delegation in London, General Daves, ist vom Reichsminister Hoover zum Führer der amerikanischen Delegation für die Genfer Abrüstungskonferenz ernannt. Der Kommission wird außer dem früheren amerikanischen Botschafter Gibson, der Amerika lange in der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vertreten hat, eine Vertreterin der amerikanischen Frauenorganisationen angehören.

Hallenfassung Cabaret? Wie die Bremer Volkspressestelle mitteilt, wurde in der Vorunterkunftung gegen die Gebrüder Cabalen die Hallenfassung von Heinz Cabalen gegen eine Kaufluststellung von 100 000 M beschlagnahmt.

Letzte Nachrichten

(Eigene Zus. und Deutschtele.)

Über eine Million Wohlfahrtsdienstleistungen in Preußen.

Berlin, 23. Dezember. Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamtes vom 30. 11. 31 sind in Preußen 999 585 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsdienstleistungen bei den Bezirksverwaltungen gezahlt worden gegenüber 920 408 am Ende des Jahres 1930, so daß sich im November eine Zunahme um 79 177 ergibt. Einschließlich der unterstellten Wohlfahrtsdienstleistungen, deren Anerkennung durch das Arbeitsamt am 1. 12. 31 noch nicht ausgesprochen gewesen ist (19 888) sowie der freiwilligen Fälle (5360) ist die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirksverwaltungen während laufend unterstellten Wohlfahrtsdienstleistungen Ende November auf 1 028 000 angewachsen.

Eisenbahnunfall bei Hameln.

Hannover, 23. Dez. Dienstagabend fuhr ein Personenzug beim Bahnhof Hameln auf eine Lokomotive. Dabei entgleiste ein Wagen. Acht Reisende und der Zugführer wurden unglücklich verletzt.

Zwei Tote, 16 Schwerverletzte bei einem Kraftomnibusunglück.

London, 23. Dez. Ein vollbesetzter Kraftomnibus, der von einem Hunderten im Wimbledon-Gebiet zurückfuhr, fuhr in Kingsbury, als der Führer einem Fußgänger ausweichen wollte, mit großer Geschwindigkeit gegen einen Laternenpfahl. Der Omnibus überfuhr sich und wurde vollkommen zertrümmert. 18 Fahrgäste wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen starben bereits im Krankenhaus.

Explosion auf einem deutschen Dampfer.

Memorf, 23. Dez. Am Memporter Hafen ereignete sich auf dem deutschen Frachtdampfer Henry Horn eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Vier Matrosen wurden dabei verletzt.

Gewerkschaftshaus
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Frühschoppen-Konzert
Es ladet freundlich ein,
Familie **Gustav Bollmann.**

Kleingartenverein Dr. Schreiber e. V.
Am Sonntag, den 10. Januar 1932, vorm. 10 Uhr
findet im Restaurant „Wasserland“ unsere

Haupt-Versammlung

- Tageordnung:
1. Mitgliedsaufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Revisionsbericht.
5. Bericht des Ortskommissionen.
6. Wahlen.
7. Beschlüsse.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Gesangverein „Sängerbund“
Am 1. Weihnachtsfeiertag, von 19 Uhr ab
findet im Saale des „Gewerkschaftshaus“
unser
Weihnachts-Vergnügen
statt. Der Weihnachtsmann kommt. Pakete
sind an der Kasse abzugeben.
Es ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

Empfehle Heiligabend in der Markthalle
und zu den Festtagen:
Lebende fette Spiegelkarpfen,
Borst. Schlei u. Kalle, Lebend-
frischen Fingern u. Seefische
in großer Auswahl.
Bestellungen, auch nach auswärts, werden auch in der
Markthalle, Stand 61 und 62 entgegen genommen und
werden prompt erledigt.
W. Mühlenhoff, Braunschweigerstraße 7
Bismarckstraße 2481

pro Band
Für 2.85 Mk. erhalten Sie
Gorki „Die Mutter“ Zane Gray „Der Mann aus d. Walde“
Keller „Waldwinter“ Zane Gray „Der geheimnis. Reiter“
Keller „Hubertus“ Zane Gray „Dem Regenbogen nach“
Mann „Der Untertan“ Zane Gray „Nevada“
Kellermann „Der Tunnel“ Zane Gray „Wüstengold“
Ganghofer „Edelweiskönig“ Ganghofer „Die Martinsklause“
Ganghofer „Das Schweigen im
Ganghofer „Schloß Hubertus“ Walde“
und vieles andere!
Jeder Band in Ganzleinen!
Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“



Raucher! kauft Weihnachtsbedarf
nur bei den unterzeichneten Mitgliedern des Zigarrenhändlerbundes

- | | | |
|--|--|---|
| Hubert Berg,
Westdorf 24 | Karl Fraundorf,
Hoheweg 19 | Hermann Peine,
Hoheweg 19 |
| Will Bock,
Veigelt 49 | Walter Henne,
Harmoniestraße 47 | Ernst Rathmann,
Schuhstraße 18 |
| Franz Conradi,
Walter Rathenausstraße 67
(Heineplatz) | Erich Meyer,
Martiniplan 85 | Friedrich Rieche,
Edle Walter Rathenaus-
Friedrichstraße |
| Robert Dietrich,
H. d. Richthaus 9 | Otto Krone,
Breitweg 15 | Bruno Sabiers,
Franziskanerstraße 31 |
| Karl Dill,
Breitweg 8 | Paul Lampe,
Johannesbrunnen 26 | Rudolf Strube,
Martiniplan 2 |
| Friedrich von Essen,
Hoheweg 14
(gegenüber Göddensstr.) | Walter Linko,
Ritterstraße 12/13 | Hermann Wegener,
Breitweg 1 |
| | Carl Oertel,
Zwicken 1 | Friedrich Weibel,
Paulsstraße 12 |

Das Schönste Festgeschenk: Ein Sparbuch
VON DER
Stadt-Sparkasse zu Quedlinburg

Apfel 10 Pfund
30 bis 60 Pf.
Solange der Vorrat reicht,
Ruhbergs Gesellschaftshaus,
Braunschweigerstraße 1.

Naturheilverein Halberstadt
Die diesjährige
Weihnachts-Feier
findet am Sonntag, den 27. Dezember 1931,
nachmittags 3 Uhr, im kleinen Stadtparksaale statt.
Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden
sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Möbelpolitur
Reis-Extrakte.

Stadt-Theater
Mittwoch, 23. und Donnerstag, 24. Dezember
Keine Vorstellungen!

Die Rate der Donnerstag-, Freitag- und Bühnenvolkbund-
Opernabonnenten und die nächste Rate der wöchentlichen
Theaterbesucher des Bühnenvolkbundes ist fällig, zahlbar
werktag von 10-14 Uhr an der Vorverkaufskasse im Rathaus.

Turn- u. Sportverein „Freiheit“ Halberstadt.
Am 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr, findet
in Ruhbergs Gesellschaftshaus unser
Weihnachts-Vergnügen
verbunden mit **Beschercung der Kinder** statt.
Von 4-7 Uhr: Aufführungen der Kinder.
Ab 7 Uhr: **B.A.Z.**
Weihnachtspakete können an der Garderobe abgegeben
werden. Unterhaltende Stunden versprochen, ladet
freundlich ein.
DER VORSTAND.

SargstedterWarte
An den Weihnachts-Feiertagen ab 3 Uhr
KONZERT der Kapelle
der Kapelle
Wickback
Es ladet freundlich ein
Wilhelm Geelhaar und Frau.

Schreibergarten-Verein „Tivoli“
(Verbandsangehörig).
Am 3. Feiertag, nachmittags 4 Uhr,
findet im „Gewerkschaftshaus“ unser
Weihnachts-Vergnügen
verbunden mit **Kinderbescherung**, statt.
Ab 6 Uhr: **T.A.N.Z.**
Für Unterhaltung ist gesorgt. Der Weihnachtsmann
kommt. Weihnachtspakete können an der Kasse
abgegeben werden.
Der Vorstand.
Freie Stunden versprechend, ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

F.-C. Germania 1900 e. V.
Zu unserem am 25. Dezember
(1. Feiertag) nachm. 5 Uhr,
im Stadtpark stattfindenden
Weihnachts-Vergnügen
sind durch Mitglieder eingeführte
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Pakete sind an der Kasse abzugeben.

Fruchtweine vom Faß
in Qualität das Beste vom Besten!
Apfelwein des Liter Mk. 0.35
Johannisbeerwein H. rot 0.65
Johannisbeerwein L. rot 0.75
Stachelbeerwein I 0.75
Kirschenwein 0.85
Johannisbeerwein, schwarz 1.00
Erdbeerwein 1.10
Kostproben umsonst!
Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Farspr. 1867

Butter
Allerhöf. Drei-Glocken-Butter, dän., Pfd. 1.55
Allerhöf. feinste „Teubutter“, deutsche, Pfd. 1.45
5% Rabattsparmarken 5%
Molkereibutter, gute fettsäure Qualität, Pfd. 1.20 netto
nur 2 Sorten, aber in einer vor-
zögl. Beschaffenheit, wie noch nie!
Löwenstolz Extra, schmeckt wie die feinste, 1.00
frische Molkereibutter 1 Pfund 1.00
Topferstolz, feinste und frischeste Hausbut-
ter, 10% Rabattsparmarken 10%
Margarine 1 Pfund 75
Alles preiswerte, erstklassige Qualitäten, an welchen die Hausfrau Freude hat.
Topfer Compagnie
Butterhandlung zu den drei Glocken . Breitweg 24

Wernigerode

Bekanntmachung.
Die am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage fällige Müll-
und Viehschäfer mit am Dienstag, den 29. Dezember 1931,
bzw. Mittwoch, den 30. Dezember 1931 und die am
1. Januar 1932 fällige Müllschäfer am Dienstag, den
5. Januar 1932, nachschick.
Wernigerode, den 21. Dezember 1931.
Der Magistrat (Zielbaum).

Männer-Gesangverein „LIEDERBUND“
Mitglied des D. A. S. B.
Am 1. Weihnachtstag, ab
20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Großer
Saal, unser
Weihnachts-Vergnügen
statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins
herzlichst einladen. **DER VORSTAND.**

Wohin gehen wir den 2. Feiertag?
Zum Weihnachts-Vergnügen
im „Gewerkschaftshaus“
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Freibank
Donnerstag von 9-12 Uhr
ein großer Posten
Fleisch.
Obstwein
vom Faß
Apfelwein 1/2 Liter 0.30
Kirschenwein 1/2 Liter 0.50
Johannisbeerwein 1/2 Liter 0.60
Stachelbeerwein 1/2 Liter 0.60
Bettler, b. Herrn W. Wittke,
Edle Pflanz u. S. S. S. S. S.
H. Zimmermann
Obstplantage.

Besonders vorteilhaftes
Weihnachts-Angebot
für Qualitätsware:
ff. Vollmilchschokolade, 100 Gr.-Tafel, in Stanniol u. gold-
geprägtem Weihnachtsstich 20
ff. Baumbehang in fabelhafter Auswahl 1/4 Pfd. ab 15
Marokkaner Schnitte, ein ff. geformtes Lebkuchengebäck
mit Schokolade 1/4 Pfd. 25
Spekulatius, ff. trischensprig und würzig 1/4 Pfd. 18
Persianerkartoffeln, gute trische schmackhafte Ware 1/4 Pfd. 15
und die weitere große Auswahl in
bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Th. Kelm, Wernigerode
Breite Straße 53 Am Markt

1. Beilage zur Ganzen Volksstimme

Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Dr. Böttger kontra Ortskrankenasse.

In der letzten Krankentafelversammlung wurde von einem Beschlusselementar ein Antrag gestellt, „Ein die im „Hörger Trommler“ vom 16. Oktober 1931 veröffentlichte „Herr von der Kassenordnung“ enthaltene Angriffe berechtigt und was hat der Kassenverband darauf zu antworten?“ Der Vorsitzende der Kasse, Gm. Dito, entwidmete darauf ein Bild, in welcher Weise der Kassenverband sich mit der ärztlichen Tätigkeit des Dr. Böttger befähigen mußte.

Der Vorstand hat festgestellt, daß Dr. Böttger den Versuch gemacht hat, neben der ordnungsgemäß erfolgten Bezahlung für die Behandlung des Kassenmitglieders K. durch die Allgemeine Ortskrankenkasse sich eine weitere Bezahlung derselben Leistungen von der „Wilhelma“ in Magdeburg, Zweigniederlassung der „Allianz“ und Stuttgarter Verein Versicherungs-Gesellschaft U. G. Schadearbeitung zu verschaffen. Dem Vorstand lagen in dieser Sache die Originalbriefe und auch die Rechnung des Dr. B. in Höhe von 102 RM. von Dr. Böttger an den der Versicherungs-Gesellschaft mit seinen Forderungen abgemittelt worden.

In einem weiteren Fall befaßte sich der Vorstand mit der Behandlung des weiblichen Kassenmitglieders M., der wegen der Krankeitbehandlungskosten vom 14. 4. 31 auf den 10. 4. als erwerbsunfähig vordatiert wurde. Außerdem hatte Dr. B. der Patientin nach 13 Tagen, während sie außerhalb des hiesigen Krankenhauses, ohne Berücksichtigung des Kassenverbandes, wolle, die Erwerbsunfähigkeit bescheinigen, trotzdem er sie überhaupt nicht in Behandlung hatte.

Der leitendste Verein, dem diese und andere Fälle beschwerdebüchrig mitgeteilt wurden, hat sich mißbilligend gegen Dr. Böttger in einer Sitzung des Einigungsausschusses ausgesprochen. Der Vorstand hat vorläufigerhand am 1. Oktober 1931 eine Kündigung des Vertragsverhältnisses mit Dr. B. ausgesprochen. Da aber der Einigungsausschuss in dem höchst unzulässigen Verhalten des Dr. B. keinen genügend hinzureichenden Grund zur Entlassung sah, hat der Vorstand die Kündigung zurückgezogen.

Die vorgelegte Behörde der Ortskrankenasse, das Versicherungsamt in Wernigerode, hatte auf Grund einer Zeitungsnachricht vom 11. November 1931 sich etwas möglich einen Bericht eingehend, weil darin mitgeteilt wurde, daß ein Patient, der sich auf telephonische Mitteilungen hin, ohne den Patienten gesehen zu haben, ihn ins Krankenhaus eingelassen hatte. Auch in diesem Falle handelt es sich um Dr. Böttger, der die Patientin S., welche ihn am 4. 11. in der Sprechstunde besuchte und bei der Grippe auf dem Krankenbehandlungsbefehl angegeben war. Am 5. 11. hat Dr. B. diese Patientin auf telephonische Mitteilungen und einer Untersuchung mit einem Sanitarier hin wegen „Hierenitis“ ins Krankenhaus mittels Krankentafelbescheinigung in dem hiesigen Krankenhaus Einmündungen erklärt, er hätte Dr. B. „es sei ein operativer Eingriff erforderlich.“ Am Krankenhaus wurde keine Diagnose nicht erforderlich und auch eine Operation nicht für notwendig gehalten. Obwohl Dr. B. die Patientin am 5. 11. nicht gesehen hat, ist ein Hausbesuch auf dem Krankenbesuch vermerkt. Auch dieser Fall zeigt erneut, daß der Hörger Trommler keine Veranlassung hatte, in gebührender Form gegen den Vorfallenden der Stelle zu schreiben. Wenn dort wegen der häufigen Besuche der Kassenmitglieder Aufregung herrschte, führte der Vorfallende weiter aus, hätte Dr. B. keine Veranlassung, sich zur Kassenpraxis zu drängen, trotzdem der Vorstand J. Z. dessen Zulassung absahnte.

In der Aussprache wurde das Verhalten des Vorfallenden und des Kassenverbandes völlig gebilligt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren einstimmig der Meinung, daß keinerlei Veranlassung

Kleingärten für Erwerbslose.

Wie der Amtsliche Preussische Pressedienst mitteilt, befaßt sich der Preussische Minister für Volkswohlfahrt erneut in einem Rundschreiben mit der Frage der Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose. Er bemerkt eingangs des erwähnten Erlasses, daß der außerordentliche Wert einer ordnungsmäßigen Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit kleinen Gärten von keinem Antisozialen und von ihm selbst schon seit Besuchen des Ministers nachdrücklich betont worden ist. In Ergänzung seiner früheren Erlasse ordnet der Minister auf Grund der von dem Reichstamm für die vorläufige Kleinflächung inzwischen erlassenen Richtlinien an, daß die mit Hilfe der Reichsmittel eingerichteten Kleingärten nur solchen Pächtern überlassen werden dürfen, die einem dem Reichsverband der Kleingärtenervereine Deutschlands (RKBV) angeschlossenen Verein angehören oder sich verpflichten, in einen solchen einzutreten oder sich zu einem dem RKBV angeschlossenen Verein zusammenzuschließen, der bereit ist, die Gesamtpacht durch die zuständige Organisation des RKBV ausüben zu lassen.

Es dürfte bei dem in Vergleich mit den bisherigen Möglichkeiten einer gezielten Unterstützung der Schwerkriegsbeschädigten immerhin ein beachtliches Maß an Förderung für die Kleingärten zur Verfügung stehen, und angesichts des Stillstandes im Wohnungsbaues anginge hin, überall förmliche Bewerber mit Land auszufüllen. Das Bestreben muß aber weitergehen und es muß versucht werden, auch solche erwerbslosen Familien zur Gartenarbeit heranzuziehen, die sich etwa, weil die Lebensmittel viel teurer, besser und bequemer auf dem Markt beschaffen werden könnten, oder weil ihnen aus anderen Gründen die Gartenarbeit nicht nahmen aus dem Garten möglicherweise einmal gelistet werden würde oder aus anderen Gründen noch von der Kleingartenarbeit fernhalten.

In manchen Fällen und Orten scheint ferner noch den bisherigen Berichten die Organisations des RKBV, noch mangelhaft oder gar nicht vertreten zu sein. Es wird sich da alsbald zu emittieren haben, damit vorliegende Schwierigkeiten beseitigt werden können. Wenn es sich um ganz weitausgehende Bestrebungen, daß die neuen Kleingärten nicht nur Befähigung auf einem Stück Land haben, sondern daß

sie Glieder eines Verbandes werden, der seit langen Jahren stets das Gefühl der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung in sich gefördert und gestiftet hat.

Wenn jetzt öffentliche Mittel in größeren Beträgen zur Verfügung stehen, so erscheinen die Vereine wiederum als die besten Vermittler dieses Geldes, indem sie sicherlich jeweils nicht mehr derselben werden als ein unbedingtes Nötiges, vorerst z. B. zur Anschaffung der Gartengeräte und Grenzsteine, falls die Gemeinde sie nicht erhält. Der Minister betont, daß es nämlich keineswegs so aufzufassen ist, als ob für jeden Kleingarten ohne weiteres 100 RM. überwiesen würden. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß ein Betrag von 100 RM. in den seltensten Fällen nötig ist, da man erfahrungsgemäß vielfach mit einem Betrag bis zur Hälfte dieses Betrages ausreicht. Bestimmte Gegenstände, die mit den Kleingärten beschafft werden, können wünschenswerterweise Eigentum der das Reich darstellenden Gemeinde oder aber des Vereins. Die jährliche Tilgung der Darlehen erfolgt am besten durch entsprechende Bemessung der Pacht; aus daraus ergibt sich die Bedeutung der Niedrighaltung der Darlehen.

Der Minister bemerkt schließlich noch, daß während vorhandene Kleingärten für Zwecke der vorläufigen Kleinflächung nicht in Anspruch genommen werden dürfen, bei diesen neuen Kleingärten durchaus in Erwägung gezogen werden kann, ob sie später ganz oder zum Teil durch Bebauung mit einem Wohnhaufe und Übertragung zu Eigentum an den bisherigen Kleingärtenervereinen in vorläufige Kleinflächungen umgewandelt werden. Es kann dies bei der Auswahl, Anlage und Eingezäunen der Gärten unter Umständen von Bedeutung sein. Ergibt sich schon hieraus der Wert einer sorgfältigen Mitarbeit der Vereine bei der Auswahl der Kleingärtner, so erscheint diese Mitarbeit auch bei der Auswahl der Kleingärtner ganz besonders wertvoll; denn gerade solche Kleingärtner, die sich seit Jahren auf einem kleineren Grundstück erfolgreich betätigt haben, werden vielfach geneigt und geeignet sein, auch eine Siedlung mit Kleingärten und Kleingärtner zu übernehmen, namentlich ältere Familienväter mit größerer Stimmkraft, die aus dem Kleingärtnerstand einmal ausgetreten, mit einem Kleingärtner in demselben wiederholt taun werden.

In diesen Fällen vorliegt, etwa nicht von „höchst unzulässigen Verhalten“ des benannten Arztes zu sprechen. Behauptung bleibt, daß die Kassen solchen Verhalten auf Gehalt und Verberd ausgesetzt sind und keinerlei Möglichkeit vorliegt, vertraglos von ihnen los zu kommen.

Die Heeresrenten für Januar werden bereits am 28. Dezember, die Smallden, und Unfallrenten am 30. Dezember gezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Renten aus der Smallden- und Unfallversicherung in Zukunft auf volle 10 z. nach unten abzurufen sind; z. B. wird eine Rente über 28,45 M. künftig nur mit 26,40 M. gezahlt.

Schweude Pferde. Am Montag schenkte die Pferde eines Bierbrauereis der Brauerei Wolters und Balhorn auf der Hofe und rufen bis ins obere Hofstode. Erst in der Amtsgerichtsstadt war es möglich, die aufgezogenen Tiere zum Stillstand zu bringen. Der Bierbrauerei war unterzogen in zwei Teile zerfallen und mit dem Vorbesitzer rufen die Tiere davon. Am Drängel geriet ein Personauto in Gefahr, überannt zu werden. Die wertvollen Pferde haben glücklich glückliche Verletzungen davon getragen.

Das Weihnachtspfeiffpiel der Schülerinnen des Gymnasiums wurde gestern vormittag als Generalprobe vor den Schülern der Volkshochschule gespielt und gefolgt um 18 Uhr vor völlig ausverkauftem Hause den Eltern und Freunden der Schüle. Groß und klein hatte sich voller Erwartung eingefunden und auch hier hatte sich das Krippenspiel eines begeisterten Beifall zu erfreuen. Der Spielführer der darstellenden Schülerinnen war anerkanntermaßen.

Vom Deyerenen der Politz wird uns mitgeteilt, daß die Rohverordnung keinerlei Handhabe bietet, die Geschäftsleitung der Rationalisationsgesellschaft zu zwingen, ihre Parteifolge einzuziehen. Alle diejenigen Kameraden oder Republikaner, die auf der Straße aufgefordert wurden, ihre Weisungen abzugeben, wollen sich in der Geschäftsstelle wegen Mißsprache melden.

Am Halberstadt

Das Vahnsport der Balkis-Kapelle unter Leitung des Musikleiters Bengt findet am 25. 12. 31 (1. Weihnachtsfeier) am 11.30 Uhr beim Generalmajor von Trotha Spiegelbergweg 100, nach folgendem Programm statt: 1. Choral: Vom Himmel hoch, 2. Messe: Kyrie, 3. Vierter und Fied an den Abendstern aus Tannhäuser v. W. Wagner, 4. Schach-Walzer aus dem Zyklus: Herbaron v. Strauß, 5. Uns eigener Kraft, Märch v. Theo Kupper, 6. Rittfied der Fahnenkompagnie, Märch v. Lehmann.

Neue Richtlinien für das Zahnärztliche. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat neue Richtlinien für das Zahnärztliche erlassen, die vom 1. Januar 1932 ab gültig sind. Ein Zuschuß zu Zahnärztlichen wird gewährt, wenn mindestens 5 Zähne ersetzt worden sind. Der Zuschuß beträgt 3—4 RM. für jeden ersetzten Zahn. Damit sind sämtliche Zahnbehandlungen z. B. für Zahnkrone, Klammern, Sauer um abgefallen. Für Zahnbehandlungen (Zahnziehen, Füllungen und dergl.) für Kronen und Zahnfüllungen werden Zuschüsse nicht gewährt.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

46. Fortsetzung.

Vermutungen, wenn Sie wollen, erwiderte der Lehrer. Ich weiß, wie diese Dinge gehen... In allen Fällen werden die Spiegel nicht diesmal noch nicht haben. Ein Sie, was Sie wollen, meine Herren; aber wenn Sie meinen Art hören wollen, — besonders Sie, Herr Lebige — legen Sie Ihr Gesicht nichts auf Spiel! Man sperrt es Ihnen nicht zu.

Lagere konnte ein Räucher nicht zurückhalten. Charcot sprach öfter in diesem Sinne zu ihm; er schien den Plan zu hegen, die beiden Männer zu erschrecken und so von Florent zu entfernen. Doch sie zeigte jedesmal eine Ruhe und Vertrauensseligkeit, die ihn sehr überraschte. Jedes kam er ziemlich regelmäßig des Abends mit Clemence. Das große, braune Mädchen war nicht mehr Aufmerksamkeitsfängerin in der Hofkabellung, Herr Manoury hatte sie entlassen.

Diese Mutter fand lauter Heulenden, brummte Lagere. Clemence, die an die Wand geklebt saß und mit ihren langen, dünnen Fingern eine Zigarette drehte, antwortete mit ihrer klaren Stimme:

„Es war nur recht und billig. Wir hatten nicht die nämlichen politischen Ansichten. Dieser Manoury, der ein schönes Stück Geld verdient, würde dem Kaiser die Gelder abgeben. Wenn ich ein Büro hätte, würde ich ihn nicht vierundzwanzig Stunden in meinen Diensten behalten.“

Die Wahrheit war, daß Clemence sich zumellen sehr feste Späße erlaubte. Eines Tages hatte sie sich darin gefallen, in die Vertauschungen neben die Nocken, Spierlinge, Sandwale und Wärfeln die Namen der bekanntesten Damen und Herren aus Paris hineinzusetzen. Diese Hühnerchen, die sie hienach die Wärfelchen betitelte, diese zu dreißig Sous per Stück verkauften Krümmen und Baconnen hatten Herrn Manoury sehr erfreut. Gaard hatte sie sehr wohl über die Geschichte.

Sie fand ein Mann tief er, Clemence auf den Arm schlagend. Clemence hatte eine neue Art gefunden, die Groß zu verwerfen. Sie füllte zuerst das Glas mit heißem Wasser, dann tat sie Zucker dazu und gab auf die Zitronenmutter, die auf der Flüssigkeit schwamm, den Rum, Tropfen für Tropfen, um ihn nicht mit dem

Wasser zu vermengen; dann zündete sie ihn an und sah mit erster Wiener zu, wie er brannte; dabei rauchte sie langsam ihre Zigarette, das Gesicht grün gefärbt von der Flamme des Alkohols. Doch es war der teuer Mann, den sie nicht vergewinnen konnte, als sie ihre Stelle verlor hatte. Gaard hatte sich nicht um die beiden Frauen zu kümmern, das sie jetzt nicht mehr reich sei. Sie lebte von einer französischen Unterrichtslehre, die sie in der Mironnill-Straße in früher Morgenstunden einer jungen Person gab, die ihre Bildung verollständigen wollte und dies selbst vor ihrer Kammerfrau gehen ließ. Clemence trank also des Abends nur ein Glas Bier, das sie mit physiologischem Geschmacks lernte.

Die Abende in dem Glasbier waren nicht mehr so geistvoll. Charcot brach plötzlich ab und erblühte vor Wut, wenn man seinem Nebenbuhler Geduld schenkte. Der Gedanke, daß er vor der Ankunft des anderen hier als Despot geherrscht habe, erfüllte sein Herz mit der Bitterkeit eines enttarnen Königs. Wenn er noch hierher kam, so geschah es nur, weil er sich nach diesem engen Winkel sehnte, wo er ehemals für ihn so herrliche Stunden der Lyramerlei über Gaard und Robine gegeben; und der Vater Lagere hatte damals ihm gehört ebenwie die starken Arme Alexanders und das bittere Antlitz Callaces; mit einem Worte beugte er sie, zwang er ihnen seine Meinung auf, zerbrach er seinzepter auf ihrem Rücken. Heute aber lag er lehr; er blieb ganz stumm, trennte den Rücken und pfiff mit geringelbiger Wiener leise vor sich hin, ohne sich die Augen zu heben, als ihm der Getramt wurden, auch nur einer Gegenüberung zu würdigen. Was ihn hauptsächlich erlitterte, war die Tatsache, daß er allmählich, kaum daß er es merkte, aus seiner Stellung verdrängt wurde. Er konnte sich die Lieberlegenheit Florents nicht erklären. Wenn er ihn hundertmal mit seiner langen, etwas traurigen Stimme hatte reden hören, pflegte er zu sagen:

Dieser Mensch ist ein Pfaff, es heißt ihm nichts als das Käppchen.

Die anderen hingegen schienen die Worte Florents zu irreführen. Charcot, der auf allen Nichten Kleingärtner des Hallenaufsehers begegnete, tat, als wisse er nicht mehr, wohin er seinen Hut hängen solle, ohne ihn zu beschuldigen. Er schob die Papiere weg, die überall herumlagen und sagte, man sei hier nicht mehr zu Hause, selbst „dieser Herr“ alle seine Gefühle im Kabinett verlor. Er befaßte sich sogar mit dem Weinbändler und fragte diesen, ob das Kabinett einem Gasse allein oder der ganzen Gesellschaft gehöre. Dieser Einbruch in sein Reich gab ihm den Gna-

denstoff, Fortan waren die Menschen für ihn wilde Tiere. Er verachtete die ganze Menschheit, als er sah, wie Lagere und Herr Lebige den Worten Florents gierig lauschten. Gaard erlitterte ihn mit seinem Revolver, Robine, der still hinter seinem Biestele saß, ließ sich nicht von ihm einschüchtern der bedeutendste Mann der Gesellschaft; diese beurteilte die Menschen sich nicht als die Tiere, die sie sich nicht mit Worten abspießen. Callace und Alexander bestärkten ihn nur in seiner Meinung, daß das Volk wahrhaftig zu dum sei, und daß es einer zehnjährigen revolutionären Diktatur bedürfte, um so lernen, wie es sich verhalten solle.

Winkewelle verließerte Lagere, daß die Abteilungen nunmehr bald organisiert seien. Florent begann die Kräfte auszuheilen. Eines Abends, nach einer langen Beschprechung in der er unterlegen war, erhob sich Charcot, nahm seinen Hut und sagte:

Gute Nacht dann allerseits; laßt Euch die Kräfte einpflanzen, wenn es Euch Vergnügen macht... Ich mag nicht mit dabei sein. Ich habe niemals für den Ergehl anderer gearbeitet. Clemence hülfte sich in ihren Schlaf und fügte hinzu: Der Plan ist hoch.

Da Robine sie mit sanften Worten ansah, sagte ihn Charcot, ob er nicht mit ihnen gehen wolle. Robine hatte aber noch ein Reifchen Bier in seinem Glas und begnügte sich, die Hand zum Abschied zu reichen. Das Bierchen kam nicht wieder. Callace erzählte eines Tages der Gesellschaft, Charcot und Clemence besuchten die erste Kneipe in der Schlangengasse; er habe sie durch das Fenster gesehen, wie sie, umgeben von einer Gruppe sehr junger Leute, heftig geküßelt und umarmten.

Es wollte Florent nicht gelten. Claude anzuwenden. Einen Augenblick hatte er daran gedacht, ihm diese politischen Gedanken mitzutun, aus ihm einen Slingler zu machen, der ihn bei der Ausführung seines revolutionären Strebens unterstützen sollte. Um ihn einzuschüchtern, brachte er ihm eines Abends zu Herrn Lebige mit. Winkewelle brachte den Abend damit zu, eine Stange von Robine zu entnehmen mit seinem Hut und seinem rotenbraunen Fleder, den Bart auf den Kopf des Stabes gestützt. Als er mit Florent die Weinstube verließ sagte er:

Nein, es interessiert mich nicht, was Sie da drinnen gerädet haben. Es mag sehr geistlich sein, aber ich verleihe es nicht... Aber ein Herr in der Gesellschaft gibt eine prächtige Figur ab, die vortratte Robine. Der Mann hat tief wie ein Brummen... Ich werde mich merken, aber nicht wegen der Politik. Ich werde eine Stange von Lagere und von Gaard entnehmen, um sie mit

Abbau der Heilverfahren.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg (Anwaltsversicherung) verleiht ein Rundschreiben an alle Krankentafeln, Wohnfahrtsämter usw., nach dem mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Einschränkungen auf dem Gebiete der freiwilligen Leistungen in Kraft treten. Sie betreffen in der Hauptsache die Heilbehandlung der Versicherten. Eine solche wird in Zukunft grundsätzlich abgelehnt bei Epilepsie, Geisteskrankheit, Schwachsinn und anderen bösartigen Neubildungen, Gehirnen- und Rückenmarksläsionen, tuberkulösen und deformierenden Osteitiden, Tuberkulose, Zuckerkrankheit, Zuckerfettleber, chronischen Vergiftungen, Krampfadern, Nervenleiden und sonstigen Nervenleiden, Syphilis, Augen- und Ohrenleiden, Trunksucht usw.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten wird die Heilbehandlung zunächst nach den bisherigen Grundsätzen weiter durchgeführt, jedoch mit der Maßgabe, daß künftig spärlicher zu prüfen ist, ob eine Heilbehandlung vorliegt, ob ein nachfolgender Erfolg zu erwarten ist und ob die Anwartschaft zur Bekämpfung erhalten und die Wartzeit erfüllt ist. Ohne die Erfüllung der Wartzeit kann eine Heilbehandlung zwar auch an jugendliche Versicherte und an nicht genügend versicherte Ehefrauen gewährt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen für die Lebensnahme des Heilverfahrens gegeben sind und der Bezirksfürsorgebeamten einen täglichen Pflegeaufwand von 3 Mark kostet.

Die Pfleger (Vollwörter) Hungerarterien ist bereits einbestellt. Bei Bemühungen von Heilverfahren für tuberkulöse Kinder von Versicherten ist vom Bezirksfürsorgebeamten stets ein Aufschub von 3-4 Wochen zu fordern. Bei allen anderen (nicht anhaltenden) Krankheitsfällen ist ein Heilverfahren nur dann zu übernehmen, wenn 1. die Wartzeit auf Anwaltsentgelt erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist, ferner 2. bei Nichtübernahme des Heilverfahrens entgeltliche Anwaltsentgelt eintreten würde, oder die bereits eingetretene Anwaltsentgelt durch ein Heilverfahren mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder erhoben werden kann. Wäre Erholungsanstalten für Versicherte fallen fort, Beständen zu orthopädischen Heilmitteln und Krankengeldern werden nicht mehr gewährt, Gesundheit für die in Heilanstalten Untergebrachten wird nur in der geringsten Höhe gewährt. Das Sonderaufwendgeld für solche Versicherte fällt fort. Echsigelgeld (für die bei Heilanstalten Entlassenen) wird nicht mehr gewährt. Die Bestellen an Tuberkulosefürsorgeleistungen werden auf den Mindestbetrag herabgesetzt. Alle sonstigen freiwilligen Leistungen fallen fort. Darunter fallen in der Hauptsache: Bestellen zur den Erholungsstätten für Kinder, Bestellen zur Volkshilfe, zur Bekämpfung der Trunksucht, Waidberufungsstellen, Bestellen an gemeinnützige Vereine.

Aus die nach einschlägigen Einschränkungen werden gemindert wegen der wirtschaftlichen Lage, unter denen die Anwaltsversicherung selbst. Während die Rentenzahlungen fortgesetzt werden, sind die Beitragseinnahmen infolge der Arbeitslosigkeit und der ermäßigten Rente der Versicherten gemindert zurückgegangen.

Wem gehört das Kind?

Die meisten Eltern meinen, ihr Kind sei ihr unumschränktes Eigentum. Sie haben es zur Welt gebracht, es mit Mühn aufgezogen; wer in aller Welt dürfte ihnen also das Recht freitragend madent! Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ist ihnen ja auch das Verfügungsrecht zugestanden, mit wenigen Ausnahmen, die für den Durchschlagsfähigkeit kaum in Betracht kommen, der sein Kind ja weder zu morden noch freitragend zu veräußern pflichtig ist, daß man es ihm aus solchen Gründen entziehen dürfte.

Aber trotz dieser vertriehenen Rechte betrachten sich alle die Eltern an ihrem höchsten Gut, die irgendwelche schicksalhaften Wände mit ihrem Kind erfüllt sehen möchten. Solcher Egoisten gibt es leider nur zu viele, und es ist im Hinblick auf „unser“ Kinder wichtig, sich einmal ernstlich zu prüfen, wo wahre Elternliebe anhört und die Schicksalhaftigkeit beginnt. Viele Mütter wünschen sich ein Kind, weil sie eines zum Beschäftigen brauchen. Da wird dann das fische keine Baby als Buhne genommen, sondern als ein ganz besonders wertvoll, weil dem jungen Mütterlein die Luft zu wehen ist. Dem Kindchen wäre weit woher, man sie es still in seinem Bett oder im Sonnenlicht liegen und quäme es nicht mehr mit ihm und zu spielen, als nötig wäre. Das ist schicksalhafte Mütterliebe, die am Kind ein unerbittliches Zurücksetzbedürfnis auslöst oder das herausgehobene Dingen durch Verdrängung der lieben Glieder mitbringt. — Das ist schicksalhafte Mütterliebe, die irgendwelche Wespeneinpläne mit dem Kind hat, ohne Rücksicht auf dessen Leben und Meinung. Die Mütter und Väter von der Natur bedacht ein Kind ist, um so leichter verhält es sich der natürlichen Schicksalhaftigkeit. Der Junge soll es einmal weiterbringen als sein Vater. Und nun wird das junge Menschenleben, oft mit Gewalt, auf eine Lebensbahn gedrungen, in einen Beruf hineingeworfen, so es nach Ansicht der Eltern „das Glück“ (nämlich mehr Geld und Ehre, als sie selbst haben) finden wird. —

Die Badeanstalt.

Von Michael Sosthento.

Man sagt, Bürger, in Amerika soll es vorbildliche Badeanstalten geben. Du kommst hin, ziehst dich aus, tuft deine Sachen in einen besonderen Kasten und gehst dich waschen. Kein Mensch macht dich da die geringste Sorge, schreit oder schilt, geschweige denn macht man eine Nummer. Höchstens daß man eine ganz besonders Vorzüglicher zum Bademeister sagt: „Gut, bsp., gib mal schön Acht!“ Unser Amerikaner wäscht sich, kommt zurück und erzählt seine Wäsche schön sauber gewaschen und geputzt. Das hemd gleichmäßig, die Unterleinen gestopft und gefaltet. Das ist ein Schein!

Ueber unsere Badeanstalten kann man sich ja auch nicht beklagen. Waschen kann man sich bei uns auch. Aber mit den Nummern hapert es bei uns.

Vorigen Sonntag ging ich in die Badeanstalt. (Schließlich kann man doch nicht nach Amerika fahren.) Man gab mir also eine Nummer. Eine für die Wäsche, die andere für Mantel und Mütze.

Ich soll aber ein nachher Mensch die Nummern lassen? An den Bart kann man sie sich doch nicht binden. Ich band also an jeden Fuß eine Nummer und ging hinein. Die Nummern hielten mich oben an die Füße. Das war nicht sehr angenehm. Aber geben muß man doch. Ich mußte sogar sehr viel gehen. Ich mußte mir nämlich eine Schüssel leihen. Ohne Schüssel kann man sich dort nicht waschen.

Ich machte mich also auf die Suche nach einer Schüssel. Was ich sah? Ein Bürger wäscht sich in der Schüssel. In der einen steht er, in der zweiten wäscht er sich den Kopf, und die dritte hält er trampfhaft mit der linken Hand fest, damit sie ihm feiner wegnimmt.

Ich lachte nach meiner dritten Schüssel, weil sie ihm wegnahm. Aber er läßt sie nicht los. „Was fällt dir ein“, sagt er, „reine Sachen zu hehlen! Ich nur auch, daß ich dir nicht mit der Schüssel ein ausweiche! Dann hast du nichts zu waschen.“

Dit werden schon am Kinderbischen solche Hoffnungen laut, ja schon, ehe das Kind überhaupt geboren ist, soll es „ein Sammler“ werden, ein Erbe des väterlichen Glückes oder der väterlichen Habicht, seiner Lebensarbeit oder seines Geschicks. Dabei weiß doch jeder Mensch, ob der erwartete Nachkomme nun auch einmal Luft dazu hat, die vorgezeichnete Wege zu wandern, ob nicht sein Wesen diesen noch anderen Menschen einig ganz andere Wege weisen wird. — Man sieht seinen Willen und erzieht ihn, indem man ihn als Müttererziehung, um nicht im Alter allein zu sein, aber um versorgt zu werden. Auch das ist Schicksal, und alles, was aus solcher Betrachtungsweise heraus am Kind geschieht, ist nicht wert. — Ebenso verständlich sind jene Eltern an ihrem Kinde, die es als Berufsobjekt ihrer Erziehungsliebe hin und her zerrren, die Verordnungen und Strafen auf das Kind loslassen, rein aus Freude am Befehlen und Herrschen. Es tut das oft sehr leuchtend, in denen der Vater, denen das Leben Befähigung und Anreizungen ihrer Fähigkeiten verlag, im Laufe ihrer Autoritätsgläubigkeit betrieblig. Da müssen die Kinder bringen, wenn der Vater pflegt, und da wird geschaut und gemietet beim geringsten Anlaß, als handle es sich nicht um Vater und Kind, sondern um Fiskus und Gemeinen.

Wir sollten mehr und mehr lernen, „unser“ Kind nicht mehr so unumschränkt als Besitzgegenstand zu betrachten, vielmehr von seinen ersten Lebensstagen an bedenken, daß das Kind sich selbst am allermeisten gehört. Von dieser Ansicht aus wird unsere Liebe die rechte sein, denn sie wird dem Kinde nur das antun, was ihm selber dient und nützt. Da wird die gärtliche Mutter sich lieber das Krüßen und Verhärteln des Kindes verweigern, als es im geringsten durch Körperlich und geistlich zu gefährden. Sie wird das Kind nicht zur Spielgruppe herabwürdigen, sondern das hohe, unantastbare Gut, das ihr anvertraut wurde, dem Schicksal überlassen werden die Eltern dem heranwachsenden Kinde sein größtes Lebensrecht lassen: sich frei zu entfalten nach seinen Anlagen und seinem eigenen Willen. Sie werden es niemals vorzwingen in den ihnen erwünschten Beruf drängen, vielmehr seine Entwidlung in Ruhe sich vollenden lassen und berein mit der stets nachdenklichen Anteilnahme der Eltern, möglich sein zu lassen, was ihm am besten ist. Erst aus dieser Einstellung heraus haben Eltern das Recht, zu sagen: „Du bist dem Sohne oder der Tochter der Berufswahl zu raten und zu helfen. Nur so werden es Eltern leicht werden, wenn ihr Kind „aus der Art schißt“, nur so alle die Bedenken besagen, die ihren selbstthätigen Plänen mit dem Kinde vorzick entgegenbringen. Bedenkt ein Kind, das in solcher manner Elternliebe steht, doch einmal der Ermahnung und des Rates, so wird die erwünschte Sorge um das tiefe Werk des Kindes die vornehmste, niemals aber bis unüberhörliche Sucht nach Autorität, nie irgendeine nervöse Spannung, die nach Entlassung drängt.

Das Kind gehört sich selbst. Es sei uns heilig vom ersten Tage seines Lebens an: Ehrfurchtlich verhalten, nicht leichtfertig behelligen sollen wir das hohe Gut. Immer, wo Eltern Worte durch ihr Kind führen, werden sie selber mit dem Kinde nicht nur die Schicksal, denn auch, was das Kind uns freitragend ist, unter Eigentum an ihm, und je weniger wir Besitzrechte geltend machen, umso mehr wird unser Kind uns gehören.

Das Kind gehört sich selbst. Es sei uns heilig vom ersten Tage seines Lebens an: Ehrfurchtlich verhalten, nicht leichtfertig behelligen sollen wir das hohe Gut. Immer, wo Eltern Worte durch ihr Kind führen, werden sie selber mit dem Kinde nicht nur die Schicksal, denn auch, was das Kind uns freitragend ist, unter Eigentum an ihm, und je weniger wir Besitzrechte geltend machen, umso mehr wird unser Kind uns gehören.

Kampf gegen den Aberglauben auf dem Broden.

Am Vorabend des Oestjahres ist es von höherem Interesse, von einer Veranstaltung zu hören, die auf romanische Weise den im Volksglauben noch immer bestehenden Vorstellungen von dem Besessenen gebührender Aufklärung entgegenzutreten möchte. Man wird an die Schwärze im ersten Kapitel des zweiten Buches von Goethes Roman „Die Leberechtiger“, in welchem der Autor einer Zauberveranstaltung beizuhilfen, die ein jährlinglicher Priester in Eigne setzt. Bei diesem Vorgang spielt ein unglücklicher Knabe eine Rolle, ferner Feuer und Waidwunder, Zeichnungen in einem bestimmten Antrast und Beschwörungen, die stundenlang dauern. Hieran erweisen die gewöhnlichen Leute.

Der Vorabend kommt schicksal Kunde. Das National Laboratorium der Physik Research in Bonn besuchten, einem westlichen Stabteil Labors beschäftigt zu Beginn des nächsten Jahres auf dem alten germanischen Zauberkreis ein Museum vorzunehmen, das sich nach den Regeln eines bodenkundlichen Zauberkreises im Besitz der Gesellschaft, vollständig soll. Man will auf dem Brodenpfeil die Veranlassung einer Geis in eine Jungfrau vornehmen, d. h. man will es natürlich nicht, man will vielmehr die Baderfähigkeit von Zauberkraften, an welche durch Zauberkraften geknüpft wurde, bemessen. Man wird sich eng an die Vorschriften halten, die das Zauberkreis bezieht und von den Zauberriten die eine einzige fortlassen.

Zunächst muß das Zauberkreis in einer Vollmondsnacht vor sich gehen. Eine „Jungfrau reinen Herzens“ muß ausfindig gemacht werden, und die Engländer planen, eine solche Jungfrau mitzubringen. Die Jungfrau wird, in ein weißes Gewand gekleidet, auf den Bischof des Brodens geführt. Hier wird aus Fäden ein Feuer ent-

locht, um das Feuer ein Kreis gezeichnet und in diesen Kreis Dreiecke und Zauberkreise niedergezeichnet. Die Jungfrau tritt in den Mittelpunkt der Zauberkreise; eine weiße Geis an silberner Schnur begleitet sie. Die Geis wird mit Blut, Honig und dem Brei des Blodengusses bestrichen und dann mit einem weißen Tuch verpackt. Hierauf beginnt die Wirksamkeit der Umkleiden. Sie müssen Jungfrau und Geis umgeben und mit dem Gesang lateinischer Verse begleiten. Der mehrere Stunden fortgesetzt wird. Dann fällt die Geis, und entleert der Geis erscheint eine weiße Köhne Jungfrau.

Die englische Gesellschaft hat sich mit einer Gruppe von deutschen Wissenschaftlern zusammengeschlossen. Mr. Harry Price, der Direktor der Gesellschaft, der diese Mitteilungen macht, möchte im Augenblick die Namen seiner englischen und deutschen Mitarbeiter nicht nennen. Auch der Zeitpunkt der Veranstaltung ist noch nicht fest bestimmt. Doch ist er für Ende Januar vorgesehen.

* Kindererziehung des Zentralförderbandes der Restaurations-Angelegenheiten. Im Antrast des Erlasses der Zeit sah der Zentralverband der Restaurations-Angelegenheiten in diesem Jahre von einem Weihnachtsfest ab. Statt dessen machte man vor allem den Kindern eine Freude, indem eine Kindererziehung abgehalten wurde, die in der Franzosen-Klosterkirche stattfand. Jedes Kind und Mitarbeiter erhielt ein Geschenk im Werte von ca. 5 Mk. Darüber hinaus wurden die Kinder auch noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auch den Ermahnungen bereitete man eine Weihnachtsfeier, indem die Frauen der Mitglieder ebenfalls Kaffee und Kuchen gratis erhielten, während für die Mitglieder ein paar Glas Bier bereitgestellt wurden. Einige Kollegen sorgten für Tanne und Unterhaltung durch humoristische Vorträge.

* Der Leiter des Reichlichen Dompropagandiums, Stadtdirektor Scheiner, ist zum 1. April 1932 als Oberstudiendirektor an das Stadtpropagandium in Halle versetzt worden.

* Keine Sammlung des Zentralförderbandes der Restaurations-Angelegenheiten. Einige Restaurations-Angelegenheiten hatten sich vor einiger Zeit zu einem sogenannten Sammelausflug zusammengelassen, der einige heilige Geistesstätten aufsuchte. Der Verband hat mit diesem Sammelausflug nichts zu tun, da die Sammelreisen gar nicht in ihm organisiert sind. Die Angehörigen dieser Branche glauben aber, von dieser Sammlung etwas zu erhalten. Sehr viele aber erhielten einen ablehnenden Bescheid vom Sammelausflug, vor allen Dingen fast alle Kollegen, die im Zentralförderband organisiert waren.

* Einbrecher. An der letzten Nacht wurde an drei Stellen unter Stadt eingehrochen. Zunächst wurden Diebe eine Trinkhalle in der Grottenstraße, indem sie die Türöffnung anbrachen und durchlöchernd. Sie entwendeten einige Leinwand, Schokolade und 2 Mk. Zigaretten in Gelder, Gebener, und fünfzehnmaliger Banknoten. Dann wurde ein Gefäßgeschäft in der Wehrstraße durch einen Dieb heimlich, die über die Mutter geklettert waren und mit Hilfe einer Leiter in einen Raum gestiegen, in dem ein kleiner Schloßkasten stand, den sie von hinten aufbrechen. Sie nahen 300 bis 400 Mark. Es ist anzunehmen, daß die Diebe den Ort der Tat sehr behauptet werden haben und deshalb Bekannte angefallen sind. — Der letzte Einbruch ereignete sich in der Nähe des Friedhofes. Dort wurden aus einem südlichen Grundstück größere Mengen Lebensmittel, wie ein Sad Zucker, ein Sad Erbsen, Weihnachtskugeln usw. mitgenommen. Höchstmöglicherweise sind die gestohlenen Sachen mit einem Handwagen fortgeschafft. Die Kriminalpolizei ermittelt in allen drei Fällen zweideutige Nachrichten.

* Drei Personen festgenommen. Die Polizei nahm drei Personen in polizeiliche Gewahrsam. Ein Mann wurde verhaftet, weil er sich an seiner Tochter unethisch vergangen haben soll, ein anderer, weil er links herum auf der Straße umherlief, und schließlich ein dritter, der auf dem Breitenweg in den Gefäßgeschäft gestohlet hatte.

* Im Namen der Frau. Aufständisch darf man sich im Namen der eigenen Ehefrau ohne deren Einwilligung keine Verträge abschließen, besonders dann nicht, wenn man von der Frau getrennt lebt. Das hatte ein Brauereibesitzer nicht beachtet, sondern einen Vertrag mit dem Namen der Frau unterzeichnet. Das brachte ihm eine Anklage wegen Urkundenfälschung ein. Da ein Schein nicht anerkannt war, sah das Gericht die Tat milde an und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. Eine Vermögenserklärung dem Angeklagten gemacht werden unter der Bedingung, daß er eine Buße von 15 Mark zahlt und die Kosten trägt.

* Die Missetaten in Dresden. Auf diese Anfragen stellt der Landliche Kreisrat Präsident erneut ist, daß die gesetzliche Miete in ganz Preußen, also auch in Berlin, zurzeit 120 v. H. der reinen Mietsumme beträgt. Neben diesem für ganz Preußen geltenden Grundgesetz sind die Mieten in den hohen Umfragen für Grundbesitzsteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu erhöhen. Vom 1. Januar 1932 ab beträgt die gesetzliche Miete in ganz Preußen 110 v. H. Dazu treten wiederum die oben genannten örtlich verchiedenen hohen Umfragen.

Ich erwiderte: „Wir sind nicht mehr unterm Jarenregime. Jetzt wird nicht mehr mit Schiffsstücken gepauert. So ein Egoismus! Andre wollen sich doch auch waschen. Wie sind doch hier nicht im Theater.“

„Aber er dreht mir den Rücken zu und wäscht sich unheimlich weiter.“

„Ich kann doch schließlich hier meine Brüste mit ihm anfangen“, denke ich, „und jetzt wird er sich abwechselnd drei Tage lang waschen.“

Ich gehe also weiter. Nach einer Stunde gehe ich, wie irgend in ein Dintel ganz in Gedanken. — aber hat er sich nach der Stunde gefaltet, die ihm wegen geruchst ist? — keine Schüssel fesselhaft hat. Jedenfalls habe ich mir diese Schüssel zu Gemüte gemacht.

Jetzt habe ich also eine Schüssel, aber keinen Platz zum Sitzen. Und wie soll man sich im Sitzen waschen?

Bull! Ich stehe also, halte die Schüssel in der Hand und wasche mich.

Aber um mich herum — Herr, da mein Gott! — wird große Wäsche gemacht. Der eine reinigt seine Hosen, der andere kruschuppt seine Unterleiden, der dritte wäscht mir weiß was noch alles. Raum hat man sich gemacht, so ist man schon wieder klumpig. Dabei spritzen sie, die Teufel, und einen Krach machen sie; man verliert maßlos die Luft, sich zu waschen. „Hol sie der Teufel“, denke ich, „da mich zu Hause fertig waschen.“

Ich gehe in den Vorraum. Man hat sich mit meine Wäsche aus. Alles gehört mirlich mit, nur die Hosen nicht. „Bürger“, sage ich, „bei meinem war hier ein Loch, und bei diesen ist es da.“

Über der Bademeister sagt: „Hier haben hier nicht die Böher zu bewachen. Wir sind hier nicht im Theater.“

Bull! Ich ziehe also die Hosen an und gebe, um meinen Mantel zu holen. Man hängt mir — aber den Mantel nicht aus. Man verstand die Nummer. Die Nummer habe ich aber an Fuß verstanden. Ich muß mich also wieder ausziehen. Ich ziehe die Hosen aus, suche meine Nummer; die Nummer ist nicht da. Die Schürhe hängt noch am Bein, aber die Nummer ist fort. Ich reiche dem Bademeister die Schürhe, aber er nimmt sie nicht. „Auf die Schürhe kann ich keinen Mantel herausgeben“, sagte er. „Da könnte jeder kommen und eine Schürhe bringen. So viele Mäntel haben wir

gar nicht. Warte, bis alle fort sind; dann geh' ich dir den, der übrig bleibt.“

„Beiden“, sagte ich, „wenn nun aber der allerhöchste überbleibt. Ich merke dir die Wertmale geben: Die eine Tasche ist kaputt, und die andere ist nicht vorhanden. Und was die Kröpfe betrifft“, sage ich, „so ist der oberste da, die unteren aber sind gänzlich abwesend.“

Er hat ihn mit dann doch ausgehängt. Und die Schürhe hat er nicht genommen.

Ich ziehe mich also an und gebe auf die Straße hinaus. Wählig fällt mir ein, daß ich meine Seite vergessen habe. Ich gehe wieder zurück. Aber was meinen Sie? Im Mantel läßt man mich nicht hinein.

„Geben Sie sich aus!“ sagt man mir.

„Ich kann mich doch maßlos nicht zum dritten Male ausziehen“, sage ich. „Aber ich doch hier nicht im Theater. Ertragen Sie mir wenigstens den Wert der Seite!“

Das tun sie nicht. Dann nicht! Wie sie wollen. Ich gehe also ohne Seite.

Der Beter ist sicher neugierig zu erfahren: Was ist das für eine Badeanstalt? Wo befindet sie sich? Wie ist die Wäsche? Was für eine Badeanstalt? Nun, eine ganz gewöhnliche. Eine für'n Großen.

(Aus dem Russischen übertragen von Alma Sepp.)

Humor.

Ungeheureliche Zumutung. Jarmoschich schmeißt den Refiner an. „Hörchen Sie mal zu, Herr Ober! Ich habe eine Wurst bestellt. Gut. Sie haben mir die Wurst gebracht. Gut. Ich esse sie, und aus was besteht sie? Auf das beste ich. Bitte, hier ist das Geld hoch, auf das ich gefressen habe. Nun will ich Ihnen mal was sagen. Ich bin gern bereit, den Hund zu essen, den Sie in die Wurst gefressen haben. Aber daß ich auch noch die Hundehäute essen soll, das wissen Sie, ist eine ganz ungeheureliche Zumutung.“

den Menschen ein Wohlgefallen" erlitten läßt, das sind die Vertreter der Christenheit in diesem Jahrhundert.

So sieht die enttrocknete protestantische Kirche das Friedenswohl nachdrücklich eine Gesellschaft, die den Menschen weder Arbeit, noch Brot, weder Frieden noch Wohlgefallen geben kann, hat schon lange kein Recht mehr, solche Ideale zur Winterformel zu fassen. Freilich fordert und für die wahren Ideale kämpfend, entschlossen muß daran für die Weihnachtsfeier zurückgegriffen werden. Nicht als Bereicherung aus grauer Vorzeit, sondern als notwendig aus der Zeit herausgehobene Forderung. Und dies nicht nur an jenem „heiligen Tage“, sondern an den vielen andern Tagen auch — und an diesen erst recht. Dann wird es möglich sein, daß solche „Botschaften“ einmal auch Erfüllung werden können.

Aus Oschersleben

o. Die Winterferienfeier der weltlichen Schule fand im überfüllten Germania-Saal statt. Der Leiter der Schule, Genosse Weitz, gab seiner Freude darüber Ausdruck in der Begrüßungsansprache. Und dann ging es los; es kamen die Kinder dran, die Kleinsten zuerst, „Tannenbäumchen“, „Wir spielen heute Eisenbahn“. Interessant war, wie die Kinder Weihnachtsbrot spielen. Sehr munter und mit der Spannung „Brotchen“, und die Rezipienten einer Schülerin „Neue Weihnacht“. Es wurde auch „Solomon“ von der 2. Klasse gespielt, die Jungen hatten tüchtig gelernt. — Die Reifejahre der Mädchen bildeten den Abschluß des ersten Teils und dann kam die lang ersehnte Vertikung. Besonders beachtet wurden die Kinder, deren Väter erwerbslos sind. — Ein kleines Theaterstück „Maus Störchecker“, gespielt von der 3. Klasse, leitete den 2. Teil ein. Fröhlich und lebendig entledigten sich die Mitwirkenden ihrer Aufgabe. Giers gab es auch zu sehen. Der Wortschatz des Worts waren Wörter zur Winterformel und das Gedicht „Wann mir schreien“ machte gemeinsam gelungen wurde. Eltern und Gäste konnten sich überzeugen, daß die Leistung der Kinder sehr gut waren. Die Kinder waren bei ihren Darbietungen nicht ängstlich, sondern frei und breit. Ein Zeichen dafür, daß die Erziehungsmethode unserer Lehrer richtig ist.

Aus Oschersleben

Badersleben, 21. Dezember. Durch die Notverordnungen wurden die Gemeinden in die Lage versetzt, die Bezüge der Selbstbedienten zu kürzeln. So auch in Badersleben. Man hatte sich vorgenommen, an den außerordentlich erhöhten Gehältern der Gemeindebeamten von 5000 Mark Abzüge zu tätigen, um zu „sparen“. Besonders Umstände, Krankheit, veranlaßten den jetzigen Gemeindefretär, schon vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze seinen Dienst aufzugeben, so daß die Stelle zum 1. 4. 32 frei wurde. Ein Dutzend Bewerber hatten sich gemeldet, trotzdem die Stelle nicht ausgeschrieben war. In der vorletzigen Gemeindevorversammlung am 3. 12. sollten die Gemeindevorretreter nun darüber entscheiden, wer der Nachfolger sein sollte. Nach langem Hin und Her, Hin und Her merkte man deutlich, daß die Mehrheit der Vertretung nicht die Kandidaten des Gemeindevorretärs wollte und die Sitzung eroberte mit der bekannten „General-Hoffmanns-Botschaft“, indem der Gemeindevorretreter mit der Faust auf den Tisch schlug und erklärte: „Ich stelle den Sekretär alleine an, ohne die Gemeindevorretreter, und nehme auch den, der mir gefällt.“ — Am 13. 12. folgte die Gemeindevorretreter nun wieder belämmen und es wurde einstimmig die Umwandlung der Sekretärsstelle bisher als Beamtenstelle in eine Angestelltenstelle beschlossen. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Festsetzung des Gehalts für die Stelle vor. Unter dem Motto „Sparen“ war man an die Neuabsetzung der Stelle herangegangen. Eine Einigung konnte nicht erreicht werden, und so kam es, daß die sonst nicht einwirkenden Landwirte, der Vorsteher einbezogen, mit dem Beamtenvorretreter und einem kleinen Gemeindevorretreter den Vorschlag der vier Arbeitervorretreter und zwei Gemeindevorretreter niedersetzten. Bei Stimmengleichheit 6:6 entschied der Vorsteher für den 400 Mark höheren Vorschlag 2800 Mark. Dieses alte Steuerziffern zur Kenntnis. — Wer wird nun eigentlich Gemeindefretär, fragen sich alle Leute und zerbrechen sich bald den Kopf. Der eine hat dort etwas Gutes hören und der andere hier. Der Vorsteher mit seinem Anhang hielt sich in Stillhörsen. Ansehender will man der Gemeinde eine Weihnachtsfeier oder gar Neujahrsvorstellung bringen. Der gesunde belächelt den schwebenden Sekretär, will aber dennoch nicht sein, daß er zur Fortführung der Kaffeegeschäfte kaum imstande ist und die Neuabsetzung der Stelle schon zu einem früheren Datum notwendig erscheint. Hoffentlich läßt der Gemeindevorretreter die Gemeinde nicht mehr allzulange im Zweifel, denn alle Einwohner haben ein Interesse daran, um wenn man in Kürze im Gemeindebüro noch freundlich begrüßt wird. Wir raten dem Gemeindevorretreter, wenn er die Wahl noch nicht vorgenommen hat, daß er die augenblickliche Stimmung in der Gemeinde berücksichtigen und entgegen seinem ersten Vorhaben sich anders entscheidet.

Ordnungen, 22. Dez. Die freie Turnvereinsgruppe Ordnungen feiert am 1. Weihnachtstierstag im Röhrenbühnen Saale ihr Wintererntefest. Das Festprogramm besteht aus Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangen „Krümmung am Morgen“, Operette in einem Aufzuge, „Ein fremder Mann“, Operette in einem Aufzuge und „Singspielchen“, Wiederholung in einem Akt.

Kreis Quedlinburg

Heilsfeld, 21. Dezember. Am Samstag nachmittags waren 3000 in alten Bräuhäusern des Lindenhofes unter Aufsicht mit Festern besetzt. Durch einen Festtritt führte ein Stöckchen aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof. Der Stöckchen trug in der Hand einen Becherrücken davon. Er wurde dem Anstaltsleiter übergeben. — Auch in diesem Jahre wurden die Kinder der Partei- und Reichsbannermitglieder am Sonntagmittag in der Festhalle durch die Arbeitervereinsgruppe und Partei besetzt. Circa 60 Kinder haben freudigstrotzend bei Kaffee und Kuchen an der Tafel des Weihnachtsbaumes. Genosse Wilhelm Stiene hielt eine kurze Ansprache. Die kleinen Kinder bekamen Spielzeug, die größeren Kinder nützliche Geschenke. Von mehreren Kindern wurden Weihnachtsgebilde vorgelesen. — Die freie Turn- und Sportvereinsgruppe veranstaltete am 2. Weihnachtstierstag in der Röhrenbühnen Saale ein Wintererntefest. Am selben Tage, nachmittags 15 Uhr, ist eine Kindervorstellung.

Nachterstedt, 20. Dezember. Der Beschäftigungsgrad auf Grube Concordia war im ganzen Sommerabsatz befriedigend. Drei Wochen vor Weihnachten hat man eine erhebliche Beschäftigung in Hausbrandöfen eingestellt. Von den zwei Betriebsleitern konnte in der letzten Woche nur eine im Betrieb gehalten werden, aber auch von dieser Produktion mußte noch ein Teil gefahren werden. Besonders hart getroffen durch das gänzliche Einrieren der Abzüge von Hausbrandöfen werden immer die Kumpels, denn Freierwerbigen sind die unannehmlichen Folgen. Vorläufig ist erst freierwerbigen Kumpels mit Freierwerbigen bedacht, aber die davon ein Teil der Beschäftigung mit Freierwerbigen Kumpels ausfallen mußten müssen nun durch den erheblichen Kumpelsausfall freierwerbigen Familienangehörigen zu Beschäftigten zu stellen. Hoffentlich bringt der Preisabfall auch in der Braunkohlenindustrie eine Besserung in den Löhnen. — Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die Weibchen 1 und 2 der Frischfleischbezugscheine in den betriebsangehörigen Betriebsstellen nicht zu zahlen ist. Für die Weibchen 3 und 4 sind 80 Rpf. für das Bündel zu entrichten. Als weitere Abgabestelle kommt noch die hiesige Betriebskasse des Konsumvereins hinzu.

Wetterhausen, 22. Dez. Der Arbeiterjugendverein feiert am 1. Weihnachtstierstag, 20 Uhr, im „Lustigen Haus“ sein 1. Wintererntefest, bestehend aus Gesang, Aufführung und Ball. Zur Aufführung gelangt: „Die lustige Witwe“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Mitwirkung: das Braunkohlager Kirchbater. Karten im Vorverkauf zu 80 P., zu haben im „Deutschen Hause“, im Saal, bei den Friseurinnen D. Klüppel, W. Struß und R. Riederer. An der Kasse 1 Mark.

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf!

<p>Wir empfehlen uns zur Lieferung von Schlafzimmern, Küchen, Speisezimmern, Herzzimmern und sonstigen Einzelmöbeln in nur guter Ausführung</p> <p>Zum Weihnachtsfeste Sonderabatte</p> <p>Badhaus & Hoffmann Alteborstraße 22</p>	<p>Unser</p> <p>Weihnachtsverkauf</p> <p>bietet Preise wie „EINST“, so daß Sie alle Wünsche von „HEUTE“ erfüllen können</p> <p>Mendelsohn & Kugelmann</p>	<p>Heinrich Klitz Baugeschäft und Holzhandlung Hammelmühl 40 Fernsprecher 424</p> <p>Ausführung sämtl. Bauarbeiten Bau-Entwürfe Statische Berechnungen</p> <p>Spezialität: Schlüsselfertige Häuser Komplette Siedlungsbauten</p>
<p>Die Dampf-Ziegelei</p> <p>Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406</p> <p>ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzugt daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oschersleben!</p>	<p>Der richtige Ofen schaff</p> <p>erst Gemütlichkeit im eigenen Heim. Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft Albert Schweitzer, Gartenstraße Nr. 37</p>	<p>Bevorzugt</p> <p>einheimische Industrie einheimischen Handel einheimisches Gewerbe</p> <p>Ihr mindert dadurch in Oschersleben die Arbeitslosigkeit!</p>
<p>Täglich frische Hausschlachtwurst</p> <p>Im alten Geschäft bei Carl Günther Halberstädterstr. 90.</p>	<p>DAS ZEICHEN</p> <p>Warum DER ECHTEN Zigarillos?</p> <p>Well aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blattlage, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmlich und gern geraucht!</p>	<p>Was — Sie können nicht</p> <p>hier in Oschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt</p> <p>?</p> <p>Halten Sie bitte Umrassel Sie werden auch von Oscherslebener Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärtig zu bringen.</p>
<p>Immer gute Ware Führt der Fleischer Kläre! Willst Du gute Ware, Dann kauf nur bei Kläre!</p> <p>Kläre</p> <p>das Geschäft für Dich</p> <p>in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen. Ritterstr. 2</p>	<p>Möbel-Steffens</p> <p>braucht gutes Futter! Kaufen Sie Ihr Geflügel: Herbst, Muscator, Nagut, Hansfansen, Harnelen. Futtermittel, Fischmehl bei mir!</p> <p>Paul Dunkelberg am Bahnhof</p>	<p>Dachdeckermeister Franz Vollmer</p> <p>Barbierstraße Nr. 3 Fernsprecher Nr. 405</p> <p>Dachdeckung</p> <p>Baugeländerei / Glasanbau / Kspstalt Baumaterialien</p> <p>Spez.: Übernahme ganzer Siedlungsarbeiten</p>
<p>Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreise nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfters Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!</p>		

Hotel und Restaurant „Zum Harz“

An beiden Feiertagen, morgens von 10 Uhr
Frühstücken-Konzert
Abends 8 Uhr: Konzert mit Tanzelzungen
(Konzert-Kapelle Wisse)

Ansuecht von Germania-Faschingsbier!
Zum Besuch lader Freunde, Bekannte u. Par-
tenossen mit einem Weihnachtsgruß „gute
Feiertage“, freundlichst ein
Erich Schinkel und Familie



Eduard Seil
Thale
Hauptstraße 22
Fernruf 406

Fisch u. Wild
Geflügel
Marinaden
Obst u. Gemüse

Kohlengeschäft
Karl Pötzsch
Thale a. H.
Wilhelmstraße 17
Telefon 308

Briketts :::: Grudekoks
Zechenkoks :: Eierbriketts

Mitteldeutsche Rundschau

Mißlingener Raubüberfall auf einen Bankbeamten.

Braubühel. In den Mittagsstunden des Montag wurde in der letzten Poststraße auf einen Bankbeamten ein Raubüberfall verübt. Ein junger Mann sprang plötzlich auf den Beamten zu und versuchte, ihm eine Tasche, in der sich 15.000 M. in barem Gelde befanden, zu entreißen. Er schlug dabei mit der rechten Hand, die mit einem weißen Verband versehen war, auf den Beamten ein. Der Überfallene hielt jedoch die Tasche fest und mehrte den Räuber ab. Gleichzeitig eilten auch mehrere Straßenspaten hinzu. Der Täter fuhr darauf die Ausstichslosgasse seines Tuns ein und ergreift die Flucht. Er konnte leider entkommen. Es gelang noch nicht, feiner habhaft zu werden.

Drei Schwäne in der Eisdecke eingetoren.

Braubühel. Infolge der plötzlich eingetretenen niedrigen Temperatur sind auf dem Gemäuer des Bürgerparks drei Schwäne eingetoren, doch gelang es, sie aus ihrem unheimlichen Gefängnis zu befreien, ohne daß sie Schaden nahmen. Bei Eintritt der kalten Witterung werden die Schwäne, die insgesamt 80 an der Zahl, die häufigsten Gemäuerbewohner, eingesperrt und in Schutz gebracht. Es gibt aber immer einige Ausreißer, denen es dann passieren kann, daß sie in Gefahr geraten.

Zu dem Anschlag auf Jagdbaufer Schache.

Magdeburg. Wie berichtet, haben Wilderer kürzlich in der Feldmark Groß-Ottersleben mehrere Schüsse auf den Jagdbaufer Schache abgegeben, durch den dieser schwer und sein Begleiter leicht verletzt wurde. Die Wilderer, Schloffer Büßing und Weschler Zimmermann aus Magdeburg, sowie der Schmidt Braumann aus Gr.-Ottersleben wurden festgenommen und dem Richter zugeführt. Sie sind als Wilderer bekannt. Auch am Tage der Tat waren sie wiederum, mit Jagdgewehren und Leßhinege ausgerüstet, zur Jagd auf Hasen und Kaninchen ausgezogen. Ihre Schüsse wurden von dem Jagdbaufer Schache gehört, der auf die Wildbilde zugeht. Als er mit seinem Begleiter auf etwa 30 Schritte herangekommen war, gab er einen Schreißschuß ab, worauf auf ihn aus einer Doppelkammer ein Schuß abgefeuert wurde. Er fiel in die Knie, raffte sich jedoch wieder auf und erwiderte das Feuer. Im Verlauf des Gefechtes wurde er durch einen Kopfschuß schwer verletzt, sein Begleiter durch den gleichen Schuß getreift. Die Durchschußung der Wunden der Wildschützen förderte eine große Anzahl von Gewehren, für Wildbilde zureichend, weiter Stadtmiten und reichliche Munition zutage.

Tod durch Alkoholvergiftung.

Groß-Ottersleben. Am Dienstag morgen wurde auf der Hauptstraße in Groß-Ottersleben an der Kreuzung nach Franzfeld neben einer Tankstelle ein unbekannter Handwerksbursche tot aufgefunden. Er muß dort in der Nacht zusammengebrochen sein. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Alkoholvergiftung fest. Eine fast leere Schnapsflasche wurde bei dem Toten vorgefunden.

Raubüberfall auf der Landstraße.

Schönebeck. Am Montag abend gegen 1/9 Uhr wurde auf einen jugendlichen Arbeiter aus Sachfenan auf der Hauptstraße zwischen Bachs und Schönebeck von drei Burschen mit Fahrrädern ein Raubüberfall verübt. Die Räuber zwangen den jungen Mann zur Herausgabe seines kärglichen Wochenlohnes in Höhe von 14 M, worauf sie in der Dunkelheit verschwanden. Der Überfallene, der sich auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte befand, alarmierte sofort die Polizei, jedoch blieb die Verfolgung der Räuber ergebnislos.

Im Eis eingebrochen.

Büchtau (Anhalt). Ein neunjähriger Knabe, der allein auf der dünnen Eisdecke der alten Saale Schlittschuh lief, brach mitten auf dem Mittelwasser ein. Da er im Schlamm stecken blieb, war es ihm unmöglich, sich zu retten. Seine Hilferufe vernahm glücklicherweise eine Anwohnerin. Man schoberte dem Eingebrochenen einen an einem langen Seil befestigten Seiltzug zu. Der Knabe hammerte sich an das Seil und es gelang, ihn zum Ufer zu ziehen.

Berliner Spezialisten räumen 21.000 Mark in Weißenfels.

Weißenfels. In der Nacht zum Montag verübte eine vier- bis fünfköpfige Bande einen Einbruch in das Kaufhaus Joste, mo sie den Schloßraum erzwangen. Den Geldschranköffnern fiel die gefamte Sonntagseinnahme in Höhe von über 21.000 M. in die Hände. Nach Anschlag der Kriminalisten handelt es sich um Berliner Spezialisten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Eingebrochen und ertrunken.

Wiendorf. Der neunjährige Helmut Andree hatte sich mit mehreren Mitspielern auf den Schloßteich begeben, um die Tragfähigkeit des Eises auszusuchen. Er geriet dabei auf eine logen-

warne Stelle, die durch den frisch gefallenen Schnee nicht erkennbar war und versank plötzlich vor den Augen seiner Kameraden in dem an dieser Stelle ca. 3 m tiefen Teich. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen, doch gelang es erst nach zwei Stunden, den Knaben zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg mehr. Eine für denselben Tag angelegte Schulafeier wurde unter dem Eindruck des bedauerlichen Unglücksfalles sofort abgeleat.

Tragischer Tod einer Weihnachtsfeier.

Amundorf. Die Freiwillige Musikstafelonne vom Noten Kreis veranstaltete in Amundorf ihre Weihnachtsfeier, die einen tragischen Abluß fand. Drei angekrante Personen verstarben

in das Lokal einzubringen. Da sie der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachkamen und auch einige Fensterheben der Saaleingangstür geräumten, wurden sie gewaltsam aus dem Saale gedrängt, wobei es amüßen den Teilnehmerinnen zu einer Schlägerei kam. Auch der 72 Jahre alte Arbeiter Helfer, Mitglied der Freiwilligen Sanitätsstafelonne Amundorf beteiligte sich an der Wucht der Eindringlinge. Pflöglich brach er zusammen und war kurze Zeit darauf tot. Wie die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, ist Helfer einem Herzschlag erlegen. Weitere Verletzungen hat er nicht davongetragen. Die drei Kranken wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Einig hinter der Reichstagsfraktion.

Tagung des sozialdemokratischen Bezirksauschusses.

Am Montag war der Bezirksauschuss der Sozialdemokratischen Partei, die höchste Anstalt der Partei im Bezirk Magdeburg-Bezirk, zu einer wichtigen Konferenz in Magdeburg versammelt. Die neue Tagesordnung, die sich in die Wirtschaft und das Leben jedes einzelnen eingreift, wurde eingehend besprochen, und im Anschluß daran die Politik und Taktik der Partei und der Reichstagsfraktion erörtert.

Einmütigkeit herrschte darüber, daß die Fraktion unter den von den Wählern am 20. September 1930 geschaffenen Machtverhältnissen in der Fortführung ihrer Zielsetzungspolitik gegenüber der Brüning-Regierung durchaus richtig gehandelt hat.

Eine Änderung der fürchterlich harten Notstandsmaßnahmen für die merkwürdige Bevölkerung ist nach den Wählerwünschen der Nazis und Kommunisten, die das Parlament unfähig machen, nicht zu erreichen. Große Teile der Wähler aus den Arbeiterschichten, die diesen Parteien nachgeben sind und die Sozialdemokratie bekämpfen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihr schändliches Schicksal für sie und ihre Familien schwere Folgen hat. Diejenigen aber, die unter dieser von Sozialisten, Faschisten und Kommunisten verordneten Bestrafung der Wähler stehen mit zu stehen haben, müssen alles daransetzen, die eigenen Parteien und die Partei der Gleichgültigen und Verzogen zu bekämpfen und immer wieder Aufklärungsarbeit zu leisten, damit durch Stärkung der Sozialdemokratie die Voraussetzungen für eine vernünftige Zusammenfassung des Parlaments bei der nächsten Reichstagswahl erzielt wird. Dann wird auch ein erfrischendes Arbeiten im Dienste des Volkes möglich werden.

anlassung haben, fatalistisch oder pessimistisch zu sein. Aus allen Weggenden unseres Parteibezirks berieten die Vertreter der Organisation, daß die Parteiorganisation festgelegt ist und daß eine Disziplinbereitschaft und eine Aktivität vorhanden ist, die erkennen lassen, daß auch im Ernstfall, alle Kräfte zur Abwehr des Faschismus bereit sind.

Die „Eiserne Front“ steht fest und unerschütterlich.

Es wurden dann eingehend die Aufgaben der Verbindungsgruppen und ihrer praktischen Arbeiten besprochen und festgelegt. Wir sollen die Gegner nicht unterschätzen, aber auch

die Macht der Nazis nicht überschätzen.

Sie haben nur so viel Einfluß, wie das Volk ihnen einräumt. Man erörtere dann noch eine Menge wichtiger organisatorischer und agitatorischer Fragen. Auch in allen diesen Dingen wurde Einmütigkeit erzielt.

Dem toten Führer.

Zu Beginn der Konferenz wies der Bezirksvorsitzende, Genosse Jenzsch, dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Bezirksleiter der Partei, dem Genossen Peleins, beständige Worte des Gedenkens und der Anerkennung für seine großen Leistungen in der Partei, sein Wort, sein Rat, sein Urteil gatten viel im Parteibereich. Er war der vorbildliche Organisator der Partei, die mit durch sein Verdienst groß und stark gemacht wurde. Die Mitglieder des Bezirksparteiausschusses gelobten, im Sinne des Verstorbenen, unermüdetlich wie er, weiterzuarbeiten für den Sozialismus. So werden auch alle Funktionen und Mitglieder handeln, die, wie Genosse Peleins es tat, treu und opferfertig der Partei, und damit dem Volkswort dienen.

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

**Wichtig für spar-
samen Brautleute**
Herliche Schlafzimmern
groß, dreif. Spiegelschrank
225 M.

Hochdem. Schlafzimmern
schön, gr. Spiegelschrank
100 breit, vollst. komplett
225 M.

Sehr annehm. mod. Speise-
zimmer, Bette, 180 breit,
mit herrlichem Vitrin-
schrank kompl. 225 M.

Küche 100 und 180 M.
— 10 Jahre Garantie —
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfaburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.

Beachte stets
dieses Zeichen



Hier
spars
Du
sicher!

**Sämtliche
Drucksachen**
für Vereine
• schnell
• gut
• billig
Druckerei
Halberstädter
Tageblatt

Darum spare bei der **Kreis-Sparkasse**
zu Quedlinburg

Provisionsfreier Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern. Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren. Heiratsparbüchern. Sparmarken. Abschlässe v. Bauparverträgen

Georg Streubel

Architekt W. D. A.
Am heiligen Brunnen 5

Bauprojekte .. Bauberatung
Bauleitung, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen
Gelände- und Grundstücks-
Schätzungen

Otto Helwing

geprüfter
Orthopädie-Mechaniker
und Bandagistenmeister
Heiliggeiststraße 28
Fernsprecher 806

*
Bandagen
Kunstgleder
Orthopädie-Apparate
Krankentpfl. - Artikel

**Quedlinburger
Baugesellschaft m. b. H.**

Hardenbergstraße 2
* Ausführung sämtl. Maurer-
und Zimmerer-Arbeiten
Spezialität: Treppenbau

Stib Kaufmann
Ballstraße 18
Fernruf 802

Kurt Schulze

Markt 13-14
Fernruf 456

Das führende Spezial-Haus

für Wäsche, Betten, Bettstellen
Matratzen, Gardinen, Teppiche

Mineralwasser-
Fabrik
Niederlage

Max Ponzet
Steinbrücke 9
Fernruf

Sanitäre Artikel
Parfümerie- und
Toilette-Artikel
Gummi-Waren
Lieferant der Krankenkasse

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp. ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohs, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Erhöht bei wöchentlichem und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von weiteren Adressen und Agenturen entgegengenommen. Abholung in Wernigerode: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314, Verlag; Halberstadt, Ziegelplatz, Post-Bezirk, S. m. S. S. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft; Berlin, Köpenicker Str. 10, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Kellere u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Reichweite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist bei Zahlung vorliegende letzte Forderung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Steigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Reichweite Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

6. Jahrgang

Die Spar-Verordnung.

Vor allen Dingen Abbau der Verwaltungsausgaben in Preußen.

Die zweite Sparverordnung der preussischen Staatsregierung, die das Datum vom 23. Dezember trägt, wurde erlassen zum Zwecke der Sicherung des Haushalts, der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und der besseren Verteilung parlamentarischer Mittel. Aber trotz der von der preussischen Regierung angeordneten zahlreichen Sparmaßnahmen bleibt im preussischen Haushalt ein Defizit von 1,77 Millionen Mark, das nach der Ausführung des preussischen Finanzministers in der Hauptsache nur durch die

Schaffung neuer Einnahmen ausgeglichen werden kann. Wie diese Einnahmen geschaffen werden können, wird zur Zeit noch innerhalb der preussischen Staatsregierung erörtert. Sobald diese Erörterungen abgeschlossen sind, wird die Regierung dem Parlament den Etat für 1932 zur Beratung vorlegen.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß die Zahl der im Staatshaushalt für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und -räte sowie Regierungs- und -räte mit Wirkung vom 1. April 1932 mindestens um 10 verringert wird und die Oberregierungsstellen durch Verringerung ihrer Zahl unter anderer Vorgehensweise umgesehen sind, daß bis zum 30. September 1932 die Zahl der Oberregierungsstellen mindestens um 40 verringert wird. Die Zahl der Oberregierungsstellen werden mit dem 1. April 1932 auf 400 herabgesetzt.

Die an einem Ort befindlichen staatlichen Kassen sind bis spätestens 1. Oktober 1932 grundsätzlich zusammenzuliegen. Bis zur gleichen Zeit ist die Zahl der Kassentafeln und der Sonderstellen aller Verwaltungszweige um wenigstens 50 zu vermindern.

Die Eichungsstellen werden als selbständige Behörden zum 1. April 1932 aufgehoben. Die Aufgaben der Eichverwaltung gehen auf die Allgemeine Verwaltung über. Bis zum 1. April 1932 sind ferner mindestens

neun Gewerbeaufsichtsstellen aufzuheben. Die Zahl der bestehenden Fachstellen ist einzuschränken. Die Berufspädagogischen Institute werden entsprechend dem durch die Sparmaßnahmen verminderten Bedarf an Gewerbeoberleitern (Gewerbeoberlehrerinnen) eingeschränkt.

Bis zum 1. Oktober 1932 werden weiter 4 Bergreviere aufgelöst; bis zum 30. September sind mindestens 60 Amtsgerichte aufzuheben.

Der Justizminister wird ermächtigt, die Grenzen der Amtsgerichtsbezirke durch Verordnung zu ändern.

Die Zahl der Kreise ist zu vermindern. Der Minister des Innern wird beauftragt, sofort festzustellen, welche Landkreise ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung aufgelöst werden können. Diese Überprüfung muß spätestens bis zum 1. Juli 1932 und die Durchführung bis zum 30. September 1932 beendet sein. Auch die Zahl der Regierungen ist nach der Verordnung zu vermindern. In Provinzen, die nur aus einem Regierungsbezirk bestehen, ist der Anteil des Oberpräsidenten und der Anteil des Regierungspräsidenten gleich dem gleichen Orte befinden, werden dem

Oberpräsidenten zugleich die Geschäfte des Regierungspräsidenten übertragen. Soweit sich in Provinzen mit mehreren Regierungsbezirken der Anteil des Oberpräsidenten und der Anteil eines Regierungspräsidenten am gleichen Orte befinden, ist der Oberpräsident mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Regierungspräsidenten durch das Staatsministerium zu beauftragen.

Der Minister des Innern wird ferner ermächtigt, im Staatlichen Landesamt durch Verringerung seiner Organisation eine Verminderung des Personalbestandes durchzuführen.

Die Geschäfte der bei freizeugehörigen Gemeinden errichteten Versicherungsämter gehen mit Wirkung vom 1. April 32 auf die staatlichen Versicherungsämter bei den Landkreisen über.

Die Landeslautämter und das Oberlandestelegraphenamt werden spätestens mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgehoben. Die Aufgaben der Landeslautämter gehen auf die allgemeine Verwaltung, die des Oberlandestelegraphenamts auf das Oberverwaltungsgericht über.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden aufgehoben: 1. die Berufs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin, 2. drei Institute an der Berufs- und Forschungsanstalt in Landsberg a. Warthe, 3. ein Institut an der Berufs- und Forschungsanstalt in Elberfeld, 4. das Institut für Milchverarbeitung an der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, 5. ein Institut (Physik) der Forstlichen Hochschule in Hann.-Münden, 6. ein Institut (Forstpolitik) der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, 7. ein

Institut (Physik) der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 8. ein Institut (Chemie) an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin.

Die Kulturbauämter werden ebenfalls aufgehoben. Den Zeitpunkt der Aufhebung sowie das Nähere über die Durchführung bestimmt das Staatsministerium. Der Zuschuß für die Geschäftserhaltung wird für das Rechnungsjahr 1932 auf 3,6 Millionen jährlich und für das 1. April 1933 auf höchstens 2 Millionen jährlich betragen.

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens sollen durch Senkung der Sach- und Personalausgaben sowie durch organisatorische Maßnahmen ebenfalls alsbald weitere Einsparungen vorgenommen werden. Das Nähere regelt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Finanzminister.

Die Kunstakademien insgesamt sind durch organisatorische Maßnahmen, insbesondere durch Vereinfachung oder Aufhebung von Vereinfachungen so umzugestalten, daß mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau aufgehoben werden können.

Die staatliche Theaterverwaltung ist so umzugestalten, daß die Staatsoper in Kassel und Wiesbaden und das Schillertheater in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1931-32 geschlossen werden.

Die Preussische Hochschule für Lebensübungen (Bandensturmamt) in Spandau wird mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 aufgehoben. Die Pädagogischen Akademien sind durch Verringerung ihrer Zahl und durch Verschmelzung ihrer Lehrkörper so umzugestalten, daß vom 1. April 1932 ab von den jetzt bestehenden 15 Pädagogischen Akademien

neun Pädagogische Akademien geschlossen werden. Die Verwaltung der Schulaufsicht ist so umzugestalten, daß die Schulaufsicht mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um weitere 50 Schulaufsichtsstellen vermindert werden. Die Arbeitsverteilung ist bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1932 zu vereinheitlichen.

Die Leistungen des Preussischen Staates für die landwirtschaftliche Siedlung werden auf die Wirtshaftung der Landeslandwirtschaft bei der

Siedlung und eine Jahreshöchstleistung von 7,7 Millionen, die ausschließlich für Leistungen für die bis zum 1. April 1932 gegründeten Siedlerstellen, insbesondere für die laufenden Zuschußleistungen, einmalige Verluste und Vermögensverwaltungsstellen bestimmt sind, festgesetzt. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Finanzminister werden beauftragt, die erforderlichen Verhandlungen alsbald mit der Reichsregierung aufzunehmen.

Domänenland wird bis zur Geltendmachung von 50 000 ha unentgeltlich zur Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt.

Die Verordnung bestimmt ferner noch, daß auf Beamte, deren Stelle infolge organisatorischer Verwaltungsmaßnahmen wegfällt, die Verordnung, über die einseitige Verlegung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand, vom 28. Februar 1919 mit den zur Abänderung und Ergänzung dieser Verordnung ergangenen

noch ergebenden gesetzlichen Vorschriften Anwendung findet und zwar unbeschadet der Vorschriften des Artikels 104 der Reichsverfassung und des § 96 des Gesetzes betr. die Dienstvergehen der nichtrichtigerischen Beamten vom 21. Juli 1852. Freierwerbende Beamten sollen — soweit sie befehlig sind — mit den auf Grund der im Ersten Teil getroffenen Maßnahmen entbehrlich werdenden Beamten befristet werden. Befristungen, die am 1. Oktober 1932 das 62., aber noch nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten mit dem 1. April 1932 trotz Befehls in den Ruhestand.

Schließlich heißt es in der Verordnung, daß von dem laufenden Aufkommen an Hauszinssteuer im Rechnungsjahr 1932 insgesamt

50 Millionen zur Förderung der Bauaufgabe auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu verwenden sind. Der Rest wird für den allgemeinen Finanzbedarf von Staat und Gemeinden, gegebenenfalls für den Realverleierungsfonds, den kommunalen Wohlfahrtslostenausgleich und die kommunale Haushaltung in Anspruch genommen. Die Festlegung des Verteilungsschlüssels und die nähere Regelung der Abfassung sowie der Verwendung der Abfassungsbeträge bleibt der Bestimmung des Staatsministeriums vorbehalten.

Die Ausführungsvorschriften zu den einzelnen Anordnungen der Verordnung sind jedenfalls dem jeweils zuständigen Ressortministern übertragen worden. In mehreren Fällen liegt die Entscheidung beim Staatsministerium.

5,3 Millionen Arbeitslose.



Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktes zu Weihnachten.

Wohlgemut zu kommen. Die Arbeitslosigkeit, die sich jetzt allmählich der Verschärfung der Weltkrise ausweitet, überlastet jedoch die Regierungen mit Schutzpflichten. Überall suchen sich die Regierungen ein gewisses Maß an Schutzmaßnahmen, besonders in Deutschland, das besonders betroffen ist. Beim Anbruch des neuen Jahres hat sich die Lage nicht so, wie man erwarten konnte, verbessert. Die Arbeitslosigkeit hat sich im 18. Jahrhundert, im Zeitalter des Merkantilismus, die Weltkrise nimmt immer unheimlichere Formen an.

An der Arbeitslosenversicherung haben wir, wie sich aus den neuen Zahlen ergibt, jetzt wieder mehr Unterhaltungsbedürfnisse als in der Krisenperiode. Das Bild hat gewechselt, weil jetzt auch Stammarbeiter auf den Markt geworfen wurden. Es ist damit zu rechnen, daß innerhalb der Versicherungsperiode wieder an der Spitze der Arbeitslosenversicherung ein Anstieg zu erwarten ist, wenn auch die Beschäftigung im Umfang der einzelnen Unterhaltungsarten nicht sehr groß ist. Wir haben jetzt ungefähr ein Drittel der Unterhaltungen in der Versicherung, ein Drittel in der Krisenperiode und ein Drittel in der Wohlfahrt.

Ein dunkler Punkt ist die

Unterstützung der Wohlfahrt. Der Arbeitslose, der von der Arbeitslosenversicherung oder von der Krisenfürsorge betreut wird, weiß wenigstens über seine Unterhaltungsbedürfnisse Bescheid. Anders in der Wohlfahrt. Hier werden die Sätze von den Städten und Bürgervereinen festgelegt, und in den Bezirken, wo die Not am größten ist, werden vielfach besonders geringe Sätze gezahlt. Auch ist zu befürchten, daß die Gemeinden sich die Verpflichtungen zu Gunsten der Erwerbslosen zunehmen machen und die Bezahlung für die Wohlfahrt, Sozial, Fiskus und dergl. den Erwerbslosen auf ihre Wohlfahrtsunterstützung anrechnen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Festlegung von Mindestsätzen und wenigstens eine gewisse Einheitlichkeit in der Wohlfahrtsunterstützung — beides ist dringend notwendig. Vom Reichsarbeitsminister muß man verlangen, daß er alsbald der Öffentlichkeit Klarheit darüber verschafft, zu welchen welchen Grenzen denn nun eigentlich die Wohlfahrtsunterstützungssätze schwanken...

5,3 Millionen Arbeitslose! Wir haben für das Jahresende mit 5,3 Millionen zu rechnen, wenn die Entwidlung nicht schlechter sich gestaltet, als sie im Vorjahr war. Damals hatten wir in der zweiten Dezemberhälfte eine Zunahme um über 400 000. Wahrscheinlich wird die Zunahme diesmal jedoch noch härter sein,